



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

239 (24.5.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146617)

General-Anzeiger



Abonnement:

10 Pfennig monatlich, Eringerlöhn 30 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 34 Pf. pro Quartal, Einzel-Nummer 3 Pf.

Inserate:

Die Colonien-Beilage . . . 25 Pf.
Andersartige Inserate . . . 30
Die Reklame-Beilage . . . 1 Wort

(Badische Volkszeitung.)

Badische Neueste Nachrichten

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Gefesteste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahme-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Nr. 239.

Mittwoch, 24. Mai 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Die württembergische Regierung und die Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl.

* Stuttgart, 23. Mai. In der heutigen Sitzung der württembergischen Zweiten Kammer ergriff der Minister des Innern v. Bischof zum zweiten Male das Wort zur Stuttgarter Bürgermeistereiwahl. Er lehnte die Beantwortung der Frage, ob die Regierung einen sozialdemokratischen Stadtvorstand bestätigt hätte, ab, da die Voraussetzungen für eine solche Antwort garnicht eingetreten seien, wiederholte sodann seine früheren Bedenken gegen eine sozialdemokratische Oberbürgermeistereiwahl und betonte besonders, daß auf dem Magdeburger Parteitag der Revisionismus über Bord geworfen worden sei unter Hervorhebung des revolutionären Charakters der Sozialdemokratischen Partei.

Die Gegenrevolution in Portugal.

London, 23. Mai. Die „Daily News“ bestätigt in einem Telegramm aus Lissabon, daß Gerüchte über monarchistische Antriebe in Portugal im Umlauf seien u. daß die Monarchisten auch Waffen einschmuggelten. Es wird aber bezweifelt, daß eine Gegen-Revolution Erfolg haben könnte.

Die Wirren in Marokko.

* Fez, 23. Mai. Die Kolonne Moitiers ist am 21. Mai abends ohne Schwertstreich eingedrungen. Alle Europäer sind wohltauf.

w. London, 23. Mai. (Unterhaus.) Auf mehrere Anfragen, welcher Art der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag sei und ob jetzt Verhandlungen mit Frankreich oder irgend einer anderen Macht bezüglich ihrer Einbeziehung in den Vertrag im Gange seien, erklärte Sir Edward Grey: Ich erhalte den vollen Wortlaut des Vertrags bis jetzt noch nicht, nehme aber nicht an, daß der Vertrag zwischen drei Parteien beschlüsselt ist. Ich kann hinzufügen, was ich von der Art der Vorschläge erfahren habe, daß jede Aussicht vorhanden ist, auf einen beträchtlichen Fortschritt in der Gewährleistung einer praktischen Beilegung in Streitfragen, ohne einen Krieg herbeizuführen. Dillon fragte an, ob die britische Regierung die französischen Dränge, das Vorrücken der französischen Truppen auf Fez zu beschleunigen und ob sie der französischen erklärte, daß sie sich gezwungen gefühlt haben würde, die französische Regierung zur Entsendung der Expedition nach Fez aufzufordern, wenn diese nicht ohnedies schon erfolgt wäre, endlich, ob Sir Edward Grey alle Mitteilungen veröffentlichen wolle, die zwischen Frankreich und Großbritannien über die Expedition ausgetauscht worden seien. Sir Edward Grey erwiderte: Die britische Regierung drängt die französische nicht zu irgend welchen aktiven Schritten, aber ich drücke in allen Unterhaltungen über den Gegenstand meine Meinung dahin aus, daß ich ohne die von der französischen Regierung ergriffenen Maßnahmen nicht imstande gewesen wäre, auf die an mich gestellten Fragen über die Sicherheit britischer Untertanen zu antworten und daß die französische Regierung keine andere Wahl gehabt habe, als Fez mit möglicher Beschleunigung zu entsetzen. Den letzten Teil der Frage muß ich verneinen. Dillon fragte weiter, ob das Unterhaus nicht berechtigt sei, zu erfahren, ob England mit der grausamen Expedition etwas zu tun habe. Sir Edward Grey antwortete, England habe nichts mit der Expedition zu tun.

London, 24. Mai. (Von unserm Londoner Bureau.) Wenn auch durch den Einzug der Kolonne Moitiers in Fez ein Teil der nachstehenden Mitteilungen überholt sein dürfte, so bieten sie doch als Stimmungsbild Interesse. Der Sonderberichterstatter der „Daily Express“, der sich dem Hoerzuzug des französischen Generals angeschlossen hat, schickt seinem Blatt ein vom Samstag datiertes Telegramm, in welchem er die Hoffnung äußert, in 2 Tagen in der marokkanischen Hauptstadt zu sein. Er sagt, daß die 13 Stämme, die Fez belagern, den Korbon öffnen würden, um die Franzosen durchzulassen, sobald aber die Truppen in Fez eingezogen wären, werde der Ring wieder geschlossen und auf diese Weise hofften die Führer der Aufständischen, die Franzosen samt Muley Hossid und seinem Anhang wie in einer Falle zu fangen. General Moitiers sei rasch vorwärts gegangen, weil er der Annahme war, daß in Fez große Hungersnot herrsche. Sein Vormarsch sei aber durch das Auftauchen eines neuen Thronbewerbers aufgehalten

worden, der sich Abdul Kader Maheddin nennt, also wie der berühmte Abdul Kader den Namen führt, der den Franzosen in Algier so viel zu schaffen macht. Er ruft die Stämme zum heiligen Krieg und zur Austreibung der Franzosen auf und seine Proklamationen finden umso mehr Anklang, als die Maren darüber hochgradig erbittert seien, daß ihnen die Franzosen das Getreide wegnehmen. Der Korrespondent meint, daß die Befestigung der Hauptstadt mit nur 10 000 Mann nicht genügen werde, um die Straße nach außerhalb frei zu halten, sondern daß die Aufständischen die Belagerung sofort nach dem Abmarsch der Franzosen wieder aufnehmen würden. Fez werde noch lange Zeit abgeschnitten bleiben. Das sei die Auffassung der Marenführer und auch die französischen Offiziere scheinen ihren Plan mit Rücksicht auf das Auftauchen des neuen Prätextenden geändert zu haben, der rasch an Anfang gewinnt.

Rußland, die Türkei und Montenegro.

w. Petersburg, 23. Mai. Der russische Votschafter in Konstantinopel ist beauftragt worden, der türkischen Regierung folgende Mitteilungen zu unterbreiten:

Beim Ausbruch der albanischen Unruhen hat die türkische Regierung unaufhörlich der kaiserlich russischen Regierung ihre unerschütterliche Absicht versichert, daß der internationale Friede nicht gefährdet werden solle. Aus den letzten Nachrichten ergibt sich, daß die Truppen besonders in unmittelbarer Nähe der montenegrinischen Grenze zusammengezogen sind. Daraus ergibt sich eine gewisse Gefahr für den Frieden, weil der geringste Zwischenfall einen Grenzkonflikt hervorrufen kann, dessen Folgen zur Zeit schwer voranzusehen sein würden. Gleichzeitig hält es die russische Regierung für notwendig, hinzuzufügen, daß die militärischen Maßregeln, die von der montenegrinischen Regierung zum Schutz der montenegrinischen Grenze ergriffen worden sind, nach ihrer (der russischen Regierung) Ansicht nicht als eine Drohung gegen das Nachbarland aufgefaßt werden können, sondern daß sie lediglich natürliche Maßnahmen darstellen zum Zweck der eigenen Verteidigung und der Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem eigenen Gebiet. In der Ueberzeugung, daß die Worte diese Anschauung teilt, drückt die russische Regierung die Hoffnung aus, daß die türkische Regierung zur Erhaltung der Ruhe und des Friedens es als möglich anerkennen wird, unverzüglich und in kategorischer Form ihre durchaus friedliche Bestimmung gegen Montenegro zu erklären, und daß sie beitragen wird zur Beschränkung des Kriegszustandes und damit zu der Möglichkeit, die außerordentlichen militärischen Maßnahmen rückgängig zu machen, die bereits von Montenegro ergriffen worden sind. Die kaiserlich russische Regierung, ausschließlich besorgt um die Erhaltung des Friedens, wird nicht verfehlen, der königlich montenegrinischen Regierung andauernde Mäßigung und Ruhe anzuraten.

London, 24. Mai. (Von unserm Londoner Bureau.) Der Vertreter der „Times“ in Cetinje meldet, daß infolge der Ansammlungen der türkischen Truppen an der montenegrinischen Grenze und der drohenden Haltung der türkischen Weisse die Regierung von Montenegro im Interesse des Friedens einen Appell an die Großmächte richtete, die sie dazumitteln, das junge Königreich gegen die türkischen Angriffe zu schützen. Es sei unklar, was für eine Haltung die Großmächte dieser Bitte gegenüber beobachten werden. Sowie der genannte Korrespondent weiß, hat bisher keine Großmacht geantwortet. Es scheint, daß die europäische Kabinette davor zurückschrecken, energische Schritte gegen Konstantinopel zu ergreifen. Montenegro hat nunmehr Waffen an die jungen Leute der Referees verteilt, die überhaupt bereits mehr oder weniger militärisch ausgebildet sind. Weiter meldet der Korrespondent, daß der türkische Gesandte in Cetinje sich darüber beschwerte, daß Montenegro 3 Batterien an der Grenze gegen die Türken aufgestellt habe, aber die montenegrinische Regierung bestrittet entschieden, daß sie dies getan habe. In Cetinje wußte man offenbar bei dem Abgang vorkommenden Telegramms noch nichts davon, daß Rußland bereits zugunsten Montenegros bei der Porte Vorstellungen erhoben hat.

Stammeszwistigkeiten in Indien.

* Kalkutta, 23. Mai. (Reuters.) Die Stammeszwistigkeiten zwischen den Muhammedanern und den Ramasudras, einem Ackerbau treibenden Hindustamm niedriger Rasse, nahmen plötzlich im Kulu-Distrikt, westlich von Kalkutta, eine ernste Wendung an. Tausend bewaffnete Muhammedaner bländerten Dörfer der Ramasudra und brennen sie nieder. Die Wehrde des Distrikts ist der Lage nicht gewachsen. Der Bezirkskommissar begab sich mit 85 Polizeibeamten nach dem Schauplatz der Störungen.

Der Kanzler und die Konservativen.

In die ermüdenden, trostlosen und für unsere politischen Zustände wie unsere politische Reise ebenso bezeichnenden wie beschämenden Verhandlungen über die elsass-lothringische Verfassungsfrage hat der getrige Zusammenstoß zwischen dem Reichskanzler und den Konservativen ein erschreckendes und lebendes Moment gebracht. Es ist nicht die erste, aber die entscheidendste Abrechnung des Reichskanzlers mit den Konservativen in dieser Frage, die entschiedenste nicht etwa deshalb, weil der Reichskanzler, gereizt durch den konservativen Widerstand, etwa besonders scharfe Lüne angeschlagen hätte, sondern deshalb, weil er, ganz unbeeinträchtigt durch den konservativen Widerstand, trotz allen Entgegenkommens bei den Grundlagen seines Entwurfes: die Fortbildung der reichsständischen Verfassung ist eine Notwendigkeit. Er läßt sich in seinen Ueberzeugungen nicht wankend machen und spricht von den deutschnationalen Traditionen preussischer Politik, wenn er es verteidigt, daß er an den Bundesratsstimmen die Vorlage nicht scheitern ließ, er wiederholt ein früher schon gesprochenes Wort, Preußen werde sich seine Stellung im Reiche nur bewahren, wenn es von weitzherzigem und selbstbewußtem Geist befeuert bleibe. Das alles ist scharfe Kritik an der Politik der Konservativen, wenn es auch nicht unmittelbar in die Form einer Kritik gekleidet ist. Und weiter bedauert der Reichskanzler dann, ohne aus seiner Gelassenheit zu fallen, daß die konservative Partei in der Kommission passiv bei Seite gestanden habe. Den Gipfel der Kritik aber bildet es, als der Reichskanzler den Gegensatz zwischen sich und den Konservativen so formuliert: „Sie wollen auf einem Standpunkte stehen bleiben, der seit dem Jahre 1879 unverändert besteht. Ich halte es für notwendig, einen Schritt vorwärts zu machen. Die Zukunft wird lehren, ob diejenigen, die stillstehen bleiben wollen, oder die, welche vorwärts gehen, Recht haben.“ Da tritt ein konservativer und preussischer Staatsmann als Anwalt des Fortschritts auf und bezeichnet die konservative Partei Preußens als das, was sie den Liberalen erscheint, nämlich eine Partei der Reaktion, des Stillstandes, was ja genau daselbe ist, ja noch weiter, er zerstückelt eines der wesentlichsten Argumente der Konservativen, indem er in diesem Zusammenhang noch bemerkt, daß ein entschlossenes Vorwärtsgen mit den preussischen Traditionen durchaus vertrage. Das ist eigentlich ein vollkommener Umsturz des preussisch-konservativen Denkens.

Den Gipfel der „Unversöhnlichkeit“ aber erklimmt der Reichskanzler, als er mit einem für konservativen Menschen sicher befremdenden Gleichmut ein äußerst beständendes und auf preussische Menschen sicher tiefen Eindruck machendes Argument der konservativen Halsstarrigkeit zurückweist, daß dahin ging, der Reichskanzler vertrete eine Vorlage, die selbst die Sozialdemokraten unterstützen, mit diesem Gesetze bringe die Sozialdemokratie dem deutschen Kaiser ihre Morgengabe dar. Herr von Bethmann-Hollweg hat die Stirn zu erklären, das sei ein Schlagwort, ja sogar ein unwahres Schlagwort! Und wie er überhaupt gestern die konservative Opposition eigentlich nur bedauernd konstatiert, aber durch sie sich nicht aus seiner Ruhe und nicht von seinem Ziele ablenken läßt, so weist er das unwahre Schlagwort fastbütig zurück und erklärt ebenso fastbütig, er könne den Herren Sozialdemokraten nicht verbieten, für die Vorlage zu stimmen und weil sie es täten, deshalb könne und werde er die Vorlage nicht zurückziehen. Das ist eigentlich auch wieder eine völlige Umkehrung seitheriger preussisch-konservativer Staatskunst, die so argumentierte, die und die Vorlage kann nichts taugen, weil sie den Weisall der Sozialdemokratie findet, der Reichskanzler aber: ein Gesetz muß nicht notwendig schlecht sein, wenn die Sozialdemokratie zustimmen kann, und aus der Bereitwilligkeit der Sozialdemokratie, zur Mehrheit zu stoßen, entnehme ich noch keinen Anlaß eine Vorlage zurückzuziehen, weil die verdächtige Zustimmung der Sozialdemokratie ergibt, daß die Vorlage Staatsinteressen gefährdet. Der Reichskanzler erkennt an, daß die Sozialdemokratie auch einmal Staatsinteressen fördern kann und in diesem Falle Staatsinteressen zu fördern gewillt ist im Gegensatz zu den konservativen Regierungskräften, die Staatsinteressen direkt gefährden. Und weiter, er scheut sich nicht, eine nationale Vorlage mit einer Mehrheit durchzubringen, in der die Sozialdemokratie keine kleine Rolle spielt, und geht mit dieser Mehrheit fast-lächelnd und gewissenlos über die konservative Opposition zur Tagesordnung über, unbekümmert um das Betern konservativer Organe, daß der Kaiser die Reform von der Sozialdemokratie als Morgengabe empfangt. Das schiebt er mit einer einzigen leichten Handbewegung bei Seite: Ihr Herren Konservativen, verbrämt Euren reaktionären Widerstand doch nicht mit unwahren Schlagworten! Herr von Bethmann-Hollweg hat gestern gesprochen und gehandelt wie etwa ein süddeutscher liberaler Minister in gleichem Falle sprechen und handeln würde; für einen konservativen preussischen Staatsmann war diese Umwertung der konservativen und sozialdemokratischen Werte recht kühn.

Es fragt sich natürlich, ob diese neue Situation mehr als Augenblickswert haben kann und wird. Das hängt einmal vom Reichstanzler, dann aber von der Sozialdemokratie ab. Um nicht zu weitgehende Hoffnungen zu nähren, wollen wir nicht vergessen, daß der Reichstanzler sich so sehr auf Gedeih und Verderb mit der elsäß-lothringischen Verfassungsreform verbunden, daß vielleicht ein gewisser Selbsterhaltungstrieb seine geistigen liberalen oder doch wenigstens sehr unkonserватiven Anwandlungen erklären könnte. Auch der Kaiser will die Reform und hat, enthusiastisch durch seinen jüngsten Empfang in den Reichslanden, wie man sagt, ihre Durchföhrung in Wiesbaden dem Reichstanzler befohlen. Und der tut nun, was er kann, und nimmt die Mehrheiten, woher er kann, helpe, was helfen mag. . . ? Wir lassen diese schwere Frage offen und warten ab, ob er auch weiterhin bereit ist die konservative Opposition so kaltblütig zu ertragen wie gestern und ganz unkonservativ Mehrheitsbildungen selbst mit der Sozialdemokratie nicht zu scheuen und Vorlagen für brauchbar im Staatsinn zu halten, selbst wenn die Sozialdemokratie für sie stimmt.

Das weitere hängt dann von der Sozialdemokratie ab, damit Preußen-Deutschland nicht mehr abhängig vom preussischen Junkertum. Wir brauchen da nur wieder an das Wort unseres Reichstagskandidaten Götthein zu erinnern, daß man die Sozialdemokratie fast eine Erfindung zugunsten der Konservativen nennen könne. Auf die Sozialdemokratie kommt es an, daß auch in Preußen der Glaube an die Unentbehrlichkeit der Konservativen für den Staat zusammenbricht, wie er gestern vom Reichstanzler schon fast drangegeben wurde. Man beachte nur das Unbehagen der konservativen Blätter über die in letzter Zeit mehrfach zu beobachtende positive Mitarbeit der Sozialdemokratie an der Gesetzgebung in Preußen-Deutschland. Die Konservativen würden es viel lieber sehen, wenn die Sozialdemokraten im Reichstage Spektakel machten, ablehnten und negierten. Das scheinen sie nun doch mehr und mehr ausgeben zu wollen. Siehe das Verhalten der Sozialdemokratie bei der Reichsversicherungsordnung, deren Zustandekommen zu erschweren sie verzögerte, bei der Feuerbestattungs-vorlage in Preußen, wo sie den Ausschlag gab, jetzt bei der elsäß-lothringischen Verfassungsfrage. Wollen wir darin noch süddeutschen Muster Anzeichen einer Wandlung sozialdemokratischer Politik auch im Reiche und in Preußen sehen? Wir wissen nicht, wieviel darin erster Wille, wieviel revisionistische Wahltaktik unter badischem Einfluß. Sicher wäre, wenn die Sozialdemokratie mit erstem Verantwortlichkeitsgefühl auch im Reiche und in Preußen an die Arbeit ginge, den Willen zur Regierungsfähigkeit bewiese, das preussische Dogma von der Unentbehrlichkeit der Konservativen für den Staat bräche wie ein Kartenhaus zusammen, so wie gestern ein Reichstanzler dieses Dogma recht kaltblütig bei Seite schob. G.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. Mai 1911.

Erfundene Äußerungen des Kaisers.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Ein englisches Wochenblatt brachte kürzlich Mitteilungen über angebliche politische Gespräche des Kaisers mit einem englischen Künstler. Wir stellen fest, daß die dem Kaiser zugeschriebenen Äußerungen erfunden sind.“

Es handelt sich um Äußerungen, die nach der englischen Wochenschrift Covernhobs Werkh der Kaiser zu einem englischen Künstler gemacht haben sollte, der die Innenelaboration der kaiserlichen Jagd besorgt habe. Sie gingen in ihren Hauptpunkten dahin, daß der dreißigjährige Krieg Deutschland auf dem Wege der Zivilisation um hundert Jahre zurückgeworfen habe. Jetzt sei Deutschland mit England nahezu auf einem Niveau, wo wäre es, wenn es statt des dreißigjährigen Kriegs 30 Jahre Frieden gehabt hätte. Der Kaiser sollte dann hinzugefügt haben, solange er im Rate Europas „eine kontrollierende Stimme“ habe, solle zu seinen Begleitern kein Schuß abgefeuert und kein Schwert gezogen werden. Europa sei durch die internationalen Banke von Finanz und Handel so eng verbunden, daß in einem europäischen Krieg der Sieger mehr verlieren würde, als er gewinnen könnte. Andererseits könne Deutschland als Kontinentalmacht sich seiner friedlichen Arbeit mit Sicherheit nur durch den Schuß seiner militärischen Kräfte hingeben.

Diese angeblichen Äußerungen des Kaisers, die jetzt von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung als erfunden erklärt werden, haben verschiedenen Blättern Stoff zu langen Kommentaren gegeben, die nicht immer freundlich waren. Aus verschiedenen Grün-

Senilleton.

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.
 Rignon.

Gastspiel Annie Puchmayer.

Annie Puchmayer gastierte als Rignon auf Engagement. Für welches Fach, ist nicht bekannt und nicht ersichtlich. Wenn es sich um Erfah für Frau Velting-Schaefer handeln soll, die in absehbarer Zeit wohl Mannheim verlassen wird, war das Gastspiel als Rignon nicht dienlich. Soll sie etwa für Frä. Freund eintreten, so bleibt vorerst zu sagen, daß Frä. Freund Rignon gefänglich höher steht.

Frä. Puchmayer's Stimme hat warmen, angenehmen und berglichen Klang. Sie hat in der mittleren und unteren Lage recht viel Rundung und Ebenmaß und wird allein nach oben zu ungleichmäßig spitz und dünn. Das führt öfters zu störenden Tönen, gibt dem Vortrag mitunter etwas Ungleichmäßiges und hindert den ruhigen Fluß der Linien, der die Partie der Rignon ausmacht. Durch musikalischen und innigen Vortrag, durch unaufdringliche Art, sich zu geben, vermag sie darüber meist hinwegzuführen; sie fördert damit und mit gewinnender Darstellung den Gesamtindruck, aber sie läßt doch nicht vergessen, daß die Stimme im ganzen für unser Haus kaum ausreichen wird.

Das der Erwähnung noch wert scheint, ist die Haltung des Publikums der Einheitsvorstellung. Ich habe nämlich selten ein so aufmerksames und so „am“ der Sache sich hingebendes Publikum gesehen.
 Dr. H.

den kann man nur billigen, daß der Fabelbildung durch das Dementi der Woden entzogen wird.

Finanzminister Rheinboldt über die Reichsfinanzreform.

In der soeben erschienenen zweiten Auflage des Bitterschen Handwörterbuchs der preussischen Verwaltung befindet sich auch ein bemerkenswerter Ausspruch des badischen Finanzministers Rheinboldt über das Reichsfinanzwesen. Er fährt darin aus, daß die in den letzten Jahren unter schweren Kämpfen geschaffene Ordnung des Reichsfinanzwesens trotz der verschiedenen Meinungen darüber als Ganzes betrachtet eine große Tat darstellt, die manche Gefahren für den Bestand des Reiches und der Einzelstaaten beseitigt. Er glaubt allerdings nicht, daß diese Reichsfinanzreform auf die Dauer genüge, denn sie sei als ausreichend jedenfalls zunächst nur für die Finanzperiode bis 1913 gedacht. Aber selbst während dieser Periode werde es sparsamster Staatsausstellung bedürfen, um die Ausgaben mit den nach der letzten Finanzreform zur Verfügung stehenden Einnahmen zu balanzieren, zumal die Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung und der damit zusammenhängenden Hinterbliebenenversicherung mit einem durchschnittlichen Jahresaufwand von 28 Millionen (im Beharrungszustand 55 Millionen), ferner die Erneuerung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres u. a. m. neue Ausgaben erfordern. Finanzminister Rheinboldt meint, daß in erster Linie auf den Ausbau der Erbschaftsteuer gegriehen werden müsse, wenn es trotz der innerhalb der kurzen Frist von drei Jahren dem deutschen Volke auferlegten ungeheuren Mehrbelastung von jährlich 600 bis 700 Millionen Mark nicht gelingen sollte, neue Belastungen zu vermeiden. Einen Eingriff des Reichs in die direkten Steuern der Bundesstaaten (Einkommen- und Vermögenssteuer) hält er, wenn man die finanzielle und damit auch die politische Selbstständigkeit der Bundesstaaten erhalten will, für ausgeschlossen. Abgesehen von solchen größeren Aktionen glaubt der Verfasser, daß auf dem Gebiete des Reichsfinanzwesens die bei den neu geschaffenen Steuern zutage getretenen Unehensheiten beseitigt werden müßten, unter anderem werde sich eine neue Regelung der Fahrkartensteuer auf die Dauer nicht abweisen lassen. Jedensfalls aber werde eine Neuordnung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten auf geheimer Grundlage nicht mehr lange hintangehalten werden können. Das derzeitige Verhältnis, nach dem man durch bundesweite Vereinbarungen und Willensäußerungen im Reichstag, sowie durch Einzelvorschriften in den Finanzgesetzen die offenkundigen Mängel der derzeitigen Ordnung zu beheben sucht, erscheint dem badischen Finanzminister für die Einzelstaaten zu unsicher und daher unhaltbar.

Ueber Oesterreichs Haltung in der Marokkfrage

wird den „Nachrichten aus Oesterreich-Ungarn“ von gut unterrichteter Seite aus Wien u. a. geschrieben:

Es kann festgestellt werden, daß in der ganzen neuesten Phase der Marokkfrage sich der Verkehr zwischen dem hiesigen Deutschen Botschafter und dem Botschafter auf ein Minimum beschränkt hat, weil zu weitläufigen Auseinandersetzungen jede Veranlassung fehlte. Die österreichische Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, der in dem bekannten ersten Artikel der „Nordd. Allg.“ gekennzeichnet war, was die letzte Auslassung des „Fremdenblattes“ neuerdings festgestellt hat. Wenn nun der Pressopparat mangelhaft gearbeitet hat, so liegt dies einfach daran, daß am Ballplatz unter dem Stellvertreter des Grafen Lehrenthal die einheitliche Zeitung überhaupt sehr viel zu wünschen übrig läßt; böse Jungen behaupten, daß man sich nicht gerne durch Leute vertreten läßt, die beweisen, wie leicht man erfesbar ist.

Wünscht man schließlich zu versichern, daß an Leuten, die dem deutsch-österreichischen Bündnis feindlich gesinnt sind, in Oesterreich kein Mangel ist? Daß diese Gesellschaft jede gute Gelegenheit mit Wiensfleisch ausnützt, um ihre Giftsaat zu säen? Daß endlich Wien stets ein Nest war, in dem Anschläge der Tripelente gegen Deutschland und das Bündnis mit Oesterreich ausgebrütet wurden, von wo aus die Pariser Presse mit Artiteln verfort wurde und daß die Diplomatie der großen und der kleinen Deutschfeinde je nach Talent und Begabung dabei immer eifrigst mitgeholfen hat? Schließlich arbeiten reichsdeutsche Blätter, die jeden Vorwand benutzen, um Oesterreich der Antrene und der Unankbarkeit zu zeihen, nur im Interesse dieser Leute. Dem österreichischen Deutschtum geschieht damit zu allerletzt ein Ge-

fallen; dieses hat sich von der Politik des Biegens oder Brechens gründlich losgesagt, es weiß, daß es sich nur um eine zähe und kluge Politik, die jede Konjunktur und jeden kleinsten Vorteil ausnützt, wieder in den Sattel schwingen kann. Es kennt die Verhältnisse dieses Landes, die Reigung der leitenden Kreise zu Halbheiten, weiß daß auch auf dem Ballplatz viel mit Wasser gekocht wird. Trotzdem ist ihm das Bündnis ein wertvoller Besitz, ein Rückhalt in seinem Streben nach Wiedererringung der Macht, und es sieht in der Politik Mehrenhals gewiß nicht die Erfüllung seiner Wünsche nach einer großzügigen und weitsehenden äußeren Politik an der Seite des deutschen Bundesgenossen, wohl aber mancherlei erfreuliche Ansätze, die seine Politik von der seines Vorgängers vorteilhaft unterscheiden. Unter den Deutschen haben wohl nur die Anhänger Schönerrers an Kritikern, die großes Geschick gegen Oesterreich aufzählen, Freude; wie bei diesen Leuten dogmatische Borniertheit die primitivsten Forderungen nationaler Selbsterhaltung unterdrückt, zeigt wohl am besten, daß die Partei Schönerrers eben daran geht, durch Aufstellung eines Kandidaten im Giller Wahlkreis dem einzigen, der infolge einer ungeschickten Abgrenzung national gefährdet ist, den Slovenen auszuliefern.

Wahlvorbereitungen.

Haagen, 22. Mai. In einer hier abgehaltenen Besprechung von Mitgliedern der Nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei sind Verhandlungen zur Herbeiföhrung einer taktischen liberalen Einigung für die Wahlkreise Altona-Fischeln, Hamm-Sooft, Bochum-Gelsenkirchen und Dortmund-Hörbe angedacht worden. Die Verhandlungen werden am 31. Mai dieses Jahres fortgesetzt werden. Solange diese nicht beendet sind, sollen endgültige Beschlüsse über die Aufstellung von Kandidaturen nicht gefestigt werden. Demzufolge werden alle anderantenden Zeitungsmeldungen — auch die über die Aufstellung Walter Traudts in Hamm-Sooft — für unzutreffend erklärt.

Arbeiterbewegung.

Hamburg, 23. Mai. Das Einigungsamt hat heute in Sachen der Holzarbeiterbewegung einen Schiedsspruch gefällt, der sich auf der grundsätzlichen Anerkennung und Bildung eines paritätischen Arbeitsnachweises aufbaut. Man hofft, daß die Parteien sich auf dieser Grundlage einigen werden.

Paris, 23. Mai. Von 2170 Motordroschken sind heute früh 22 ausgefahren. Die ausführenden Fahrer veranstalteten an verschiedenen Punkten von Paris Kundgebungen. Zu ernstern Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. Mai 1911.

Der Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein
 Auf zum Rennplatz!

Am Himmelfahrtstag heißt es früh aufstehen, wenn man von der Zukunft der ersten Flieger auf dem Mannheimer Rennplatz etwas sehen will. Voriges Jahr haben ja auch nur diejenigen etwas gesehen, die recht früh am Wage waren und die bis spät in die Nacht ausbleiben. Der Start in Karlsruhe ist auf 5 Uhr morgens festgesetzt. Es kann demnach möglich sein, daß die ersten Flieger schon zwischen 6 und 7 Uhr hier eintreffen. Wer noch nicht so früh aus den Federn kriechen kann, der komme wenigstens in den Nachmittagsstunden. Der Flug auf dem Neckardamm kostet wie bei den Hferberennen nichts. Ein hochinteressantes luftsportliches Ereignis wird völlig gratis geboten. Da sollte jeder Mannheimer zur Stelle sein. Wohl rechnet die hiesige Sportleitung nicht auf den Massenbesuch, wie bei den Hferberennen. Aber soviel weiß sie, daß von der Mannheimer Bevölkerung, die von jeder jedem technischen Fortschritt reges, verständnisvolles Interesse entgegenbringt, tausende gern bereit sein werden, am Himmelfahrtstage in Mannheim zu bleiben und nach dem Rennplatz zu pilgern. An die Beseftigten ergeht der Appell, das geringe Eintrittsgeld nicht zu scheuen und Karten für die Tribünen zu lösen. Vom Dache der Mitgliedertribüne aus oat man einen wundervollen Blick bis nach Heidelberg. Man bedenke, daß man durch das Lösen der Eintrittskarte auch den aufstrebenden deutschen Flugport unterstützt, der erst in den jüngsten Tagen durch seine hervorragenden Leistungen bewiesen hat, daß er jede Förderung verdient. Auf zum Rennplatz! Das muß morgen die Lösung sein.

Die Passagierflüge.

Die Zahl der Anmeldungen für die Passagierflüge gelegentlich der Schauflüge am Himmelfahrtstag ist so groß,

Sitzung der philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Stiftung Heinrich Lang

vom 20. Mai 1911. — Vorsitz: Herr Windeiband.

1. Herr Hans v. Schubert legt eine Arbeit vor über „Die Christianisierung der Burgunder“.

Nach der heute üblichen Auffassung, die sich auf Croiss und Socrates Scholastikus stützt, ist der burgundische Stamm kurz nach seiner Niederlassung in der Gegend von Worms um 413 zum katholischen Christentum übergetreten, ein auf dem rechten Rheinufer zurückgebliebener Bruchteil nach einiger Zeit gefolgt, die Annahme des Arianismus erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts unter dem Einfluß der benachbarten Westgoten erfolgt. Aber eine genaue Prüfung der Quellen macht diese Auffassung unwahrscheinlich, ja die Anschauung des Volkaus von Wien so unmöglich. Es ist eher anzunehmen, daß die Burgunder bereits als Arianer nicht nur in die Spandria, sondern sogar an den Rhein gekommen sind.

2. Die Herren Karl Bezold und Franz Voll überreichen eine vorläufige Mitteilung über „Reflexe astrologischer Keilinschriften bei griechischen Schriftstellern“.

Beobachtungen paralleler Ausdrucksweisen in assyrischen Texten des 7. vordchristlichen Jahrhunderts und in griechischen Schriftstücken aus der hellenistischen und der Kaiserzeit führten zur genaueren Durchsicht dieser Quellen. Daraus ergab sich, daß nicht nur einzelne Sätze, sondern auch die Abfassungsarten und die Gedankenwelt solcher Texte identische Merkmale enthalten. In einem speziellen Falle konnte die Abhängigkeit einer dem Hermes zugeschriebenen griechischen Schrift über Erdbeben von einem Abschnitt des astrologischen Hauptwerkes der Babylonier-Magier nachgewiesen werden.

3. Die Klasse faßt Beschlüsse über geschäftliche Fragen von Vertretungen und Korrekturkosten, sodann über wissenschaftliche Unternehmungen und bewilligt der Weich'schen Buchhandlung in Heidelberg wiederum einen Beitrag von 500 M. für die Kosten des zweiten Jahrgangs der von ihr herausgegebenen internationalen philosophischen Bibliographie.

Wiener Premiere.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Wien, 24. Mai 1911.

Debussy's Musikdrama „Pelleas und Melisande“ hatte bei der gestrigen Erstaufföhrung in der Hofoper einen Aufgangserfolg. Direktor Gregors stimmungsvolle Inszenierung, seine erste Regieleistung gefiel sehr. Die Besetzung war nicht ausreichend.

Der Kampf um Tolstois Erbe.

Die erregten Auseinandersetzungen über das Testament Tolstois unter den Mitgliedern seiner Familie, die bereits beendet zu sein schienen, haben von neuem begonnen, da die Zeit der Veröffentlichung aller seiner nachgelassenen Werke in allen Kulturstaaten näher rückt. In den letzten Tagen hat in Moskau, wie dem Corriere della Sera aus Petersburg gemeldet wird, die Besprechung der drei Rechtsbeistände der Gräfin Alexandra Tolstois, der Tochter des Dichters, stattgefunden und zu einem Beschlusse geführt, der Witwe Tolstois den Prozeß zu machen, um die vollständige Herausgabe aller Manuskripte zu erzwingen, die sich in ihrem Besitz befinden und die sie in verschiedenen Instituten niedergelegt hat. Die Gräfin Sophia Andreowna nimmt aber auch überkreits den Forderungsbuch auf; sie will nicht nur auf dem juristischen Wege für ihr Recht kämpfen, sondern sie ist nach Petersburg gefahren, wo sie hofft, die Spitzen der Behörden zum

das alle Anmeldungen unumgänglich berücksichtigt werden können. Der Sportleitung bleibt deshalb nichts anderes übrig, als durch das Los entscheiden zu lassen.

Schluss des Bilettdorverkaufes.

Der Mannheimer Verein für Luftschifffahrt „Jöhringen“ gibt bekannt, dass der Verkauf der Biletts sowohl in seinem Bureau im Hanjahn, wie im Verkehrs-Bureau heute Mittwochs nachmittags halb 5 Uhr geschlossen wird.

Flugmeeting auf dem Polygon.

sp. Strassburg, 23. Mai.

3 Uhr. Auf 8 Uhr war der Beginn des Schauliegens angelegt. Mindestens 40000 Menschen umfamen bereits den Platz und immer bringen Automobile, Straßenbahn und Wagen neue Gäste.

6 Uhr. Die Apparate werden herausgezogen. An der Signalfarbe werden die Zeichen für den Öffnungspreis (300 Mark, 2 Stunden um die ca. 3 Kilometer lange Flugbahn, Steiger, wer die längste Zeit braucht) aufgezogen.

7.15 Uhr. Die Apparate werden herausgezogen. An der Signalfarbe werden die Zeichen für den Öffnungspreis (300 Mark, 2 Stunden um die ca. 3 Kilometer lange Flugbahn, Steiger, wer die längste Zeit braucht) aufgezogen.

Eintritt in ihren Gärten zu bewegen, und sie hat selbst eine Hauptrolle beim Jaren nachgeschaut. Sie behauptet, und das ist die Hauptsache, dass die Gräfin, dass ihr Gatte außer dem Testament, das sie ihrer Rechte beraubt, ein zweites hinterlassen habe.

Eintritt in ihren Gärten zu bewegen, und sie hat selbst eine Hauptrolle beim Jaren nachgeschaut. Sie behauptet, und das ist die Hauptsache, dass die Gräfin, dass ihr Gatte außer dem Testament, das sie ihrer Rechte beraubt, ein zweites hinterlassen habe.

Aufregung. Man weiß nicht, ob der Apparat in die Menge fiel oder nicht. Jeannin landet sofort. Aus dem Eindecker Hirt fällt das Flugzeug und Hirt landet ebenfalls.

Zämmelin ist tot; der Apparat völlig zertrümmert.

Vom Publikum ist niemand verletzt, da der Absturz hinter dem Publikum auf einer freien Wiese erfolgte. Das Publikum ergreift eine traurige, teilnahmevolle Stimmung.

Wenn ich die mir gegebenen Mitteilungen der Oberleitung, sowie das mir geschilderte Bild eines technisch verständigem Gewöhrenmannes, der nur wenige Meter von der Unfallstelle entfernt stand und als erster Hilfe brachte, zusammenhalte, so ergibt sich folgendes Bild: Zämmelin wurde anscheinend durch den ihm rasch nachfolgenden Hirt sehr beunruhigt.

Die vierte Gruppe Strassburg-Karlsruhe.

w. Strassburg, 24. Mai. Vom Flugplatz Polygon wird gemeldet, dass heute morgen 5.02 Min. als erster der Militärflieger Leutnant Mackenthun mit einem Passagier direkt nach Karlsruhe gestartet ist.

Leutnant Mackenthun mit einem Passagier direkt nach Karlsruhe gestartet ist, ohne über Weihenburg zu fliegen. Die weiteren Flieger sind in folgender Reihenfolge gestartet: Jeannin auf Aviatik ohne Passagier 5.11 Min. nach Weihenburg.

Besichtigung des Waldparkrestaurants.

Wer gegenwärtig durch den im prächtigen Schmuck des Frühlings prägnanten Waldpark pilgert und an den sog. „Stern“ gelangt, bleibt erstaunt stehen. Mitten im Waldgrün ein reizender Bau.

Theater-Nachricht.

Heute abend geht im Hoftheater Schillers „Traut von Messing“ in Szene. Die Donna Isabella spielt Margarete Baltha von Berlin auf Engagement. — Samstag, den 27. d. Mts. wird Lehars Operette „Die lustige Witwe“ bei aufgehobenem Abonnement und ermäßigten Preisen wiederholt.

Die Komposition „Der Telephon“. Die neue Oper Massenet's „Therese“, die bereits in Monte Carlo einen großen Erfolg errungen hat und demnächst in der Pariser Opera Comique aufgeführt werden wird, verband ihr Direktor Jules Claretie, der bei dieser Zusammenkunft mit dem großen Komponisten die Art seines Arbeitens genau kennen gelernt hat.

rihanordnung einzig dasteht. Den Platz vor der Vorderfront des zweistöckigen Bauwerkes schmückt ein prächtiges Blumen-Parterre, dem blühende Rhododendronsträucher lebhafte, leuchtende Farben verleihen.

Die Räume zu der ganzen Restaurationsanlage wurden nach den Ideen des Herrn Weierle angefertigt, der allein schon damit bewiesen hat, dass er ein Fachmann ersten Ranges ist.

Die Räume zu der ganzen Restaurationsanlage wurden nach den Ideen des Herrn Weierle angefertigt, der allein schon damit bewiesen hat, dass er ein Fachmann ersten Ranges ist.

Den Vertretern der Presse war gestern Gelegenheit geboten, die musterghälte Anlage in Augenschein zu nehmen. Herr Koll, der vorher mit seinem neuen Motorboot „Katharina“ eine glänzende Probefahrt unternommen hatte, fuhr die mit ihren Damen geladenen Vertreter der öffentlichen Meinung bis zum alten Waldparkrestaurant an der Eisbergpappel.

Herr Weierle entwickelte bei dieser Gelegenheit auch seine Ideen in Bezug auf die Leitung des Unternehmens, das Soldatenchor. Eine ganz kurze Sache. „Gut. Ich schide es Ihnen mit der Post.“

Soldatenchor. Eine ganz kurze Sache. „Gut. Ich schide es Ihnen mit der Post.“ Nach am selben Abend, einige Stunden nach dem Gespräch, meldet sich wieder der Komponist am Telephon: „Ich habe den Chor empfangen. Danke sehr.“

Tagespielplan deutscher Theater.

Berlin. Kgl. Opernhaus: „Königstinder“. — Kgl. Schauspielhaus: „Der Familientag“. — Kgl. Schauspielhaus: „Der Eigenbaron“. — Kgl. Schauspielhaus: „Die Räuber“.

In gut bürgerlichem Geiste geführt werden soll. Vor allem sollen auch die Kinderbewahranstalten bei ihm die größte Aufnahme finden. Je stärker der Regen herniederprasselte, desto gemüthlicher wurde es in dem netten Räume, in dem man an langer Tafel saß. Erst nach Mitternacht brühte man Herrn Beierle, seiner liebenswürdigen Gattin und seinem Schwiegerwater, Herrn Sohr, abschließend die Hand. Tropfen brachten alle wohlbehalten nach Hause. Es war ein Abend, der die Zeltungsleute für so manche Mißbilligkeiten entschädigte, die der Beruf mit sich bringt. Heute nachmittag besucht der Stadtrat das Restaurant.

Nationalliberaler Verein. Der Bezirksverein Schwetzingenstadt veranstaltet heute Mittwoch abend 7/8 Uhr im „Saal, Gemeindefaule“ (Sodenheimerstraße) eine Versammlung. Herr Parteisekretär Wittig wird sprechen über „Neuere und innere Politik des Deutschen Reiches“. Anschließend findet freie Aussprache statt. Da die Erörterung der Fragen unserer auswärtigen Politik besonders Interesse beanspruchen darf, erwartet der Vorstand einen recht regen Besuch des Abends. Besonders willkommen sind auch Parteifreunde aus anderen Stadtbezirken. Aber auch die Wichtigkeit der kommenden städtischen Wahlen sollte die Mitglieder und Obmänner der nationalliberalen Organisation zu lebhafterer Vereinsarbeit veranlassen.

Friedrichspark. Als erste auswärtige Kapelle konzertiert heute Mittwoch sowohl beim Nachmittag als beim Abend-Konzert das Musikkorps des Großh. Pflanzlichen Infanterie-Regts. aus Worms unter Leitung ihres Musikleiters Herrn Mosel. Die Programme weisen ausgesuchte Musikstücke auf von Strauss, Schubert, Offenbach, Suppe, Alenber, Goldner u. a. Morgen Donnerstag (Himmelfahrt) konzertiert die vollständige Grenadierkapelle des Nachmittags von 3 1/2 bis 6 1/2 und des Abends von 8 bis 11 Uhr.

Verdienste Ehren. Der geschäftsführende Ausschuss der den Tagen vom 1. bis 10. April im Hofgarten dahier stattgefundenen Großen Kochkunst, Wirt- und Hotelk.-Aussstellung hat Herrn Kellerer Carl Garton, der sich als Vorsitzender dieses Ausschusses um das Zustandekommen und gute Gelingen der Ausstellung sehr verdient gemacht, eine große, prächtige Zimmerröhre mit wunderbarem Schmuck zum Geschenk gemacht. Das Andenken, welches Herrn Garton hier überreichend sam, wurde ihm von den Herren des Ausschusses in corpore überreicht.

Einweihungsfahrt des neuen Rührers Motorbootes „Katharina“. Bei herrlichem Wetter wurde gestern eine Einweihungsfahrt nach Worms unternommen, die die eingeladenen Gäste in voller Weise befriedigte. Das schöne Boot hatte reichen Plaggen Schmuck angelegt. Um 1/3 Uhr wurde das Signal zur Abfahrt gegeben und nach kaum 50 Minuten war das Ziel Worms erreicht. Die Vergnügungsfahrt unter der tüchtigen Führung des Herrn Haberlorn trug 1 1/2 Stunden beansprucht. Das schmale flinke Boot ist nach den Plänen des Herrn Ingenieur Kührermeister auf der Schiffswerft in Mainz-Gustavsburg auf das modernste erbaut und ist bestimmt für Fahrten nach Worms, Speyer und Sodenrundsfahrten. Es hat eine Länge von 22 Meter, eine Breite von 3,66 Meter und einen Tiefgang von 1 Meter und besitzt 130 bequeme Sitzplätze. Es ist das größte Motorboot für Personentransport auf dem Rhein. Die Motoranlagen stammen aus der bestenommierten Deuper Fabrik. Nach den Angaben des Herrn Maschinenbauers Kührermeister wird das Boot mit 450000. Motor 4 Cyl., 550 Touren, mittels Schwabenstein getrieben. Der ruhige Lauf des Bootes wurde allgemein hervorgehoben. Dies konnte man so recht bei der Vergnügungsfahrt beobachten, wo das Boot die Wellen mit großer Leichtigkeit durchschnitt. Der Besitzer des Bootes, Herr Koll, der die Anwesenheit in einer Ansprache auf das herzlichste willkommen hieß, machte mit seiner Frau Gemahlin die Sonne und bot alles auf, um den Gästen den Aufenthalt auf dem Boot so angenehm wie nur möglich zu machen. Zu einem guten Jubel gestellte sich ein vortrefflicher Tropfen. Kein Wunder, daß sich bald an Bord ein fröhliches Leben entwickelte. Bemerkenswert mochten wir noch, daß die in allen Teilen wohlgeleitete Fahrt den gestellten Anforderungen in jeder Beziehung entsprochen hat, was auch rückhaltlos anerkannt wurde. Durch die Vertretung ihres Schiffsparks hat die Firma Koll unserer Rheinflotte eine weitere Perle angefügt. Wir wünschen dem treubereitwilligen Unternehmer zu seinen herrlichen Fahrgästen nach Worms und Speyer vollen Erfolg.

Verkehrsausschüsse. Der Verkehrsverein macht darauf aufmerksam, daß heute abend von 10-12 Uhr und von 11 bis 11 1/2 Uhr zu Ehren der hier anwesenden Kölner Vereinerung für rechts- und landwirtschaftliche Fortbildung, sowie der vom Tagungsplatz Heidelberg herbeigekommenen Teilnehmer am Deutschen Kohlenhandlertag die Leuchtfantäne des Friedrichsparkes in Tätigkeit sein wird. Die erstgenannte Reisegesellschaft wird sich zu Studienzwecken 3 Tage, nämlich am 24., 25. und 26. Mai, hier aufhalten und mehrere Etablissements sowie die Hafenanlagen besichtigen. Der Deutsche Kohlenhandlertag (über 500 Teilnehmer) folgt einer Einladung der Rheinischen Kohlenhandels- und Reeder-Gesellschaft und unternimmt heute nachmittag mit 3 großen Booten eine Rhein- und Sodenfahrt, die in Rheinaun beginnt und an der Friedrichsbrücke endigt. Ein Festessen im Nebelungensaal des Hofgartens wird sich anschließen. Wir werden über die Veranstaltungen weiter berichten.

Wetter am 25. und 26. Mai. Der Hochdruck über Südwesteuropa leistet dem von Island her vorwärtigen Luftwirbel zwar noch Widerstand, aber für Donnerstag und Freitag ist vielfach bewölkt und unbeständiges Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

Selbstmordversuch. Eine 21 Jahre alte Oberin eines in U wohnenden Technikers trank am 22. d. Mts. eine kleine Menge Quecksilber in der Absicht sich zu vergiften. Sie wurde mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus verbracht. Mittels Nerzölle gebraten.

Unfälle. In einem Dolger am Verbindungskanal hier fuhr am 22. d. Mts. ein verb. Bordträger von Schubladwagen von einem Eisenbahnwagen herunter und brach hierbei beide Handgelenke. Er fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus. Gestern nachmittag wurde ein 23 Jahre alter Fuhrmann von hier am Rednerstand von seinem Pferde durch einen Querschnitt in den Boden geschleudert und kam hierbei mit dem rechten Arm unter ein Vorderrad des Wagens und wurde überfahren. Erhebtlich verletzt wurde er mit dem Sanitätswagen in das Allgem. Krankenhaus verbracht.

In den Epelengärten hier mißhandelte gestern nachmittag ein 46 Jahre alter Tagel. einen 17 Jahre alten Glasperleblinder. Den herbeigelaufenen Schutzmänn verurteilte er mit einer Dolch mit einem Schlag auf den Kopf zu verlegen, welchem derselbe glücklicherweise noch ausweichen konnte. Mit Hilfe von Zivilpersonen wurde der Täter festgenommen und in das Amtsgefängnis eingeliefert.

Aus dem Großherzogtum.

Brühl, 23. Mai. Der Großherzog trifft zur Enthüllung des Großherzog Friedrich I. und Kriegerdenkmals am kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr im Automobil über Sodenheim-Reich kommend, hier ein.

Schriesheim, 23. Mai. Eine Bubentat gemeinster Art wurde Sonntag Nacht hier verübt. Der Steinhauermeister Sommer von Altenbach hat hier auf einem eingezäunten Platz in der Nähe des Bahnhofes seit Jahren seine Arbeitsstelle und Lagerplatz. Noch nie ist etwas beschädigt noch gestohlen worden. Am Sonntag Nacht nun wurden von bösartigen Händen 8 fertige Feinstergewandsteine zertrümmert. Als man am Montag Morgen die Tat entdeckte, hat man sofort Herrn Gendarmerie-Wachmeister Heid von Weinheim mit seinem Polizeihunde „Pia“ herbeigerufen und ließ ihn die Spur aufnehmen, der Hund ging der Fährte nach bis vor die Tür der Wohnung des Tagelöhners Peter Köhler, welcher von der Gendarmerie verhört wurde und auch sofort ein Geständnis abgelegt hat. Sein Kollege der Zimmermann Philipp Gruber leugnete und wurde deshalb nach Mannheim in Untersuchungshaft gebracht, wo er inzwischen die Tat auch eingestanden hat und deshalb wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Eine exemplarische Strafe wäre hier am Platze.

Karlruhe, 23. Mai. Erhängt hat sich gestern nachmittags ein in Rintheim wohnhafter 16 Jahre alter Gärtnergehilfe aus Gram dorüber, weil er am 21. l. Mts. einen Geldbeutel mit 170 M. (!) Inhalt verloren hatte.

Vergnügungs-Kalender.

Mittwoch, 24. Mai. Großh. Hof- und Nationaltheater. 7 1/2 Uhr (Abend. D. seine Freize): „Die Braut von Messina“. Apollo-Theater. Gastspiel Frankfurter Komödienhaus. 8 Uhr: „Tatun“. Cafe-Restaurant: Künstler-Konzert. — 11 Uhr: Trambörsen-Kabarett. Friedrichspark. Militärmusik jeden Abend von 8-11 Uhr. Sonntag nachmittags 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr. Mittwoch nachmittags von 4-6 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

Am Haus G 6, 24 steht behufs Renovation nun nahezu ein Jahr lang eine Bretterwand. Es ist schwer begreiflich, daß die Behörde duldet, den Bürgersteig auf so lange Zeit abzusperren, wegen Arbeiten, die mindestens zu neun Zehntel im Innern des Hauses vorgenommen werden können! Dieser Tage wurde noch hierzu ein Wagen Sand mitten auf der Fahrbahn abgeladen. Die Kinder sorgten dafür, daß er als halb über die ganze Straße ausgebreitet war! In anderen Großstädten muß selbst bei Neubauten der Gehweg freibleiben und hier duldet man einen solchen unhaltbaren Zustand. Einträglich er Passant.

Sportliche Rundschau.

Vorhersagen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatler.) Le Tremplay. Mittwoch, den 24. Mai. Prix Frivola: Kioto III. — Rivoli III. Prix Madame Eglantine: Znam. — Lune de miel. Prix Chaplet: Lady Harrey. — Napo. Prix Beadmann: Météore. — Fantasco. Prix Rosicrucian: Bibre. — Stifflet. Prix de Palmer: Salies II. — Sir Peter.

Die Zulässigkeitsfahrt am Oberrhein. Am Karlsruher, 24. Mai. (Tel.) Mit den Offiziers-Flügen nahmen heute die Karlsruher Flugtage ihren Anfang. Um halb 5 Uhr erhoben sich Zeppelin und Zeppelin-Gondel und zeigten sich auf dem Himmel in der Luft. Beide beschreiben mehrere wohlgeleitete Kurven. Dann gab es eine lange Pause, bis Zeppelin und Gondel an dem Ort der Startplätze wieder zusammenkamen und um 5 1/2 Uhr auf dem Oberrhein landete. Eine Stunde später, 6 1/2 Uhr, trat Zeppelin ein. Er war 5 1/2 Uhr in Strassburg aufgetaucht und hatte um 6 1/2 Uhr die vorgeschriebene Zwischenlandung in Weidenburg vollzogen. Um halb 8 Uhr trat der Großherzog auf dem Flugplatz ein, begrüßt von dem Komitee. Er unterhielt sich mit den zahlreich erschienenen Herren, u. a. auch mit den bereits anwesenden Offizieren. Das Publikum hatte sich recht zahlreich eingefunden und besah die verschiedenen Chancen der Flieger, erörterte auch selbstnehmend den gehen abend in Strassburg erfolgten Absturz Zeppelins. Nach 8 Uhr trat Zeppelin wieder im Automobil auf dem Flugplatz ein. Er hatte zwischen Strassburg und Weidenburg bei Gerolstein infolge eines Ventilbruches eine Notlandung vollziehen müssen und wird im Laufe des Vormittags nach Weidenburg zurückkehren, um die Motorreparatur vorzunehmen. Dann wird er nach Strassburg fliegen, um dann die Strecke Strassburg-Riedelheim mit der Zwischenlandung in Weidenburg zu fahren. Früh, der um 5 1/2 Uhr mit Zeppelin Probest. von Strassburg abgedahren war, hat sich in der Nordsee verlor.

Radport. Laut durch Deutschland. Die Vorbereitungen für den Empfang der Radfahrer sind bereits getroffen. Die einzelnen Funktionen von Seiten des Hauptkomitees der R. R. U. ernannt und die Streckenbelegung wird in allerhöchster Weise durchgeführt, indem die Fahrer, die morgen von Nürnberg kommen, unterwegs keinerlei Schwierigkeiten begegnen und das Vorhaben erfolgreich vollenden. Kontrollen sowohl wie Hilfsposten dienen als Wegweiser. Das Ziel in Mannheim liegt an der Rhenusbrücke und wird durch ausgelegte Fahnen gekennzeichnet. Wenn das Wetter gut ist, und kein allzu großer Gegenwind herrscht, ist nach den bisherigen Geschwindigkeiten (Durchschnitt 30 Km. pro Stunde) zu rechnen, daß die ersten Fahrer von der 278 Km. langen Reise etwa um 3 Uhr eintriften. Wie bekannt, handelt es sich bei diesem Wettbewerb auch um das Eringen des Ehrenpreises der Stadt Mannheim und dreier anderer Preise, die die Herren Geh. Kommerzienrat Mölling, Stadtkorrespondent-Vorstand Julius Böhndel und begüterte Sportfreunde gestiftet haben. Der Sächsischen Rennfahrerverband hat für sein zwerf hier eintrifftendes Mitglied eine Medaille fertigen lassen. Alle Sportfreunde, die die Ankunft der Fahrer der großen Erede beobachten wollen, ist anzurathen, den Zug der Rennbahn Mannheim ab 2 Uhr 30 bzw. 2 Uhr 35 zu benutzen. Eher in das Eintreffen der Fahrer in Mannheim ein großes sportliches Ereignis und viele Anhänger des Radfahrersports wird Monheim morgen begrüßen dürfen und das umso mehr, da ja gleichzeitig vom Ziel aus die Ankunft der Flieger von Heidelberg her beobachtet werden kann.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 23. Mai. Wie die Abendblätter melden, erhielt von den Opfern des Essener Keineidprozesses der Bergarbeiter Ludwig Schröder für unschuldig verurtheilt Untersuchungshaft und Buchhausstraße vom Justizministerium eine Entschädigung von 1000 M. und der Bergarbeiter Friedr. Ziel eine Entschädigung von 1000 M. Die Entschädigungen der übrigen Verurtheilten sind noch nicht geregelt.

Die elsass-lothringische Verfassungsreform und die Parteien.

Berlin, 24. Mai. (Von unserem Berliner Bureau.) In vorgerückter Abendstunde ist gestern die zweite Lesung der elsass-lothringischen Verfassungsvorlage beendet worden, die spannende und interessante Momente brachte, zum Beispiel die Haltung der Zentrumsmehrheit zu dem Antrag betr. die Konfessionalschule.

Die Ablehnung des konservativen Antrages, die Klausel hinsichtlich der elsass-lothringischen Bundesratsstimmen zu streichen, kam nicht unerwartet und hat das Stimmverhältnis auch niemand verwundert. Die Spannung wuchs erst bei der Abstimmung zu § 5. Hier hatten die Sozialdemokraten den Antrag wiederholt, die erste Kammer zu befeitigen. Als aber dieser Antrag fiel, traten in namentlicher Abstimmung auch die Sozialdemokraten für den § 5 und damit für die Schaffung einer ersten Kammer ein. Dagegen stimmten die Konservativen und Antisemiten, also die Sozialdemokraten für, die Konservativen gegen die erste Kammer. Das war die erste Umkehrung aller politischen Erscheinungen. Sodann kam der erste Widerstreit im Zentrum. Von den Zentrumsklassen war die Beschränkung des Ernennungsrechts des Kaisers auf die Höchstzahl von 12 Mitgliedern der ersten Kammer verlangt, außerdem die Wahl der landwirtschaftlichen Vertreter durch die Bezirkstage. Trotzdem sich die Abgeordneten Dr. Müllin und Haus für diese Anträge ins Zeug legten, bekämpfte diese der bösische Zentrumsklassenabgeordnete Dr. Fehrenbach. Die Mehrheit des Zentrums stimmte dann auch gegen die Anträge, die gegen eine geringe Minderheit fielen. Der Hauptkampf konzentrierte sich auf den Sprachen-Paragrafen und den Schulantrag. Es hatten nicht nur die Zentrumsklassen, sondern auch die Konservativen einen Antrag eingebracht, für die Volksschule die konfessionellen Verhältnisse zugrunde zu legen und niemand wußte, wie das Zentrum sich gegenüber den Schulanträgen verhalten würde. Die Stimmung im Reichstag war äußerst erregt. Die einzelnen Redner fanden die größte Aufmerksamkeit. Die Debatte verlebte nach verschiedener Richtung hin besonderer Erwähnung. Eimal wegen der Haltung der Sozialdemokraten, für die der Abg. Bebel, der schon seit langer Zeit nicht mehr das Wort ergriffen hat, sprach. Er erklärte, daß seine Fraktion den Sprachen-Paragrafen zustimme. Niemals sei ihm die Abstimmung so schwer geworden, wie heute, aber das gelte durchaus nicht für den Sprachen-Paragrafen. Nachdem selbst die Sozialdemokratie ihr Einverständnis gegeben hatte, schwenkte auch bei den Linken alle Bedenken gegen den Sprachen-Paragrafen, was sie durch den Abg. Dr. Raumann erklären ließen. Aber nicht nur der Sprachen-Paragrafen rief ganz außerordentliche Spannung hervor, sondern die Schulanträge der Zentrumsklassen und Konservativen, die von den Abgg. W. d. Heideberg, Raumann (Volksp.) und Bebel (Soz.) bereits gebührend zurückgewiesen worden waren, nicht so sehr wegen ihres materiellen Inhalts, als vielmehr wegen der formalen Seite, daß die Entscheidung ausschließlich der Landes-Verwaltungen vom Reichstag geregelt werden sollte. Für die Konservativen hatte der Abg. Müller ziemlich kurz gesprochen. Ihnen war es ja weniger um die Anträge zu tun, als darum, das Zentrum einzufangen und dadurch das Gesetz zu Fall zu bringen. Weit energischer legte sich der Zentrumsklassenführer W. d. Heideberg für die konfessionelle Volksschule ins Zeug. Die Regelung dieser Frage dürfe nicht der Landesregierung überlassen werden, sondern müsse vom Reichstag entschieden werden. Da geschah das Unerwartete, daß nämlich der württembergische Zentrumsklassenabgeordnete Gröber eine scharfe Absage an die Zentrumsklassen richtete. Ganz urplötzlich zeigte sich vor allen Augen der Klaffende Riß im Zentrumsturm. Gröber lehnte es ab, die Frage der Konfessionalisierung der Volksschule vom Reichstag regeln zu lassen. Dabei ließ es der Zentrumsklassenredner an scharfen Spitzen gegen seinen „allverehrten Kollegen Welfer“ nicht fehlen. Gröber ging sogar soweit, seinen Freunden, den Zentrumsklassenführern wie auch den Konservativen am Oberrhein den Vorwurf zu machen, daß sie ihre Anträge, obwohl sie unter allen Umständen gehen das Gesetz stützen wollen, nur eingebracht hätten, um das Gesetz zu Fall zu bringen. Das sei aber die Taktik des Radumachens. Die Anträge seien Prügel, die dem Gesetz in den Weg geworfen werden, sie wären besser im Landesausschuß oder in der Kommission aufgestellt worden. Dort sei es aber nicht geschehen.

Der Zentrumsklassenführer auf aber wandte sich in äußerst lebhafter Weise gegen seinen Fraktions-Kollegen Gröber, der seine Rede unter dem Beifall der Linken habe halten dürfen. Er müsse für die Linke ein gottvolles Spiel gewesen sein, zu sehen, wie Freunde und Fraktionsgenossen, die wie die Elässer bis her treu zum Zentrumsgestanden haben, preisgegeben werden. Im Hause herrscht bei diesen Worten große Bewegung, besonders im Zentrum. Man sah, daß die Zentrumsklassenführer durch diese Rede ihre Sezession vom Zentrum in aller Form und vor aller Öffentlichkeit vollzogen. Das ging schon einmal aus der ganzen Form der Rede war, dann aber auch aus dem Wortlaut. Haus sprach von Fraktionsgenossen, die bis her treu zum Zentrum gestanden haben und am Schluß seiner Rede stellte er sich und seine Freunde ausdrücklich in Gegensatz zu der Zentrumspartei, indem er dem Zentrum zurief: Wir haben unsere Pflicht an Elsass-Lothringen getan. Sie meine Herren vom Zentrum, tun Sie die ihrige.

Nach dieser hochpolitischen Diskussion folgte sogleich die Abstimmung.

Der Antrag der Konservativen auf verfassungsmäßige Festlegung der Konfessionalschule wurde mit 209 gegen 105 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Mit den Konservativen stimmten die Wirtsch. Vereinigung, die bisher dem Zentrum angehörenden Zentrumsklassenführer, die Polen, mehrere schlesischen Zentrumsklassenabgeordnete, der Abg. Erzberger und andere. Die Mehrheit des Zentrums unter Führung Gröbers und Fehrenbach stimmte gegen die verfassungsmäßige Festlegung der Konfessionalschule. Also die dritte politische Perversion bei dieser Abstimmung. Das Zentrum, das stets und immer die Konfessionalschule fordert, stimmthier dagegen stimmte gegen die Forderung seiner elsässischen Freunde und führt so eine Spaltung in der eigenen Partei herbei.

Der Sprachen-Paragrafen fand mit 220 gegen 100 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen Annahme. Da zwar die vierte Umkehrung aller politischen Begriffe, denn für den Sprachen-Paragrafen stimmten die Sozialdemokraten und Antisemiten, während die Konservativen gegen den Antrag der Reichspartei stimmten, der zu dem Zweck gestellt worden war, das Deutschthum in Elsass-Lothringen zu fördern.

Eine namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz findet bekanntlich erst bei der dritten Lesung statt, welche nächste Woche beginnen wird. Es kann aber keinem Zweifel mehr unterliegen, daß nunmehr die Vorlage Gesetz wird, zumal nach den gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs zu erwarten ist, daß auch das Wahlrecht für die zweite Kammer von den verbündeten Regierungen angenommen wird. Gegen die Vorlage werden dann nur die Konservativen, die Antisemiten, die Polen und die Skizalen Elässer stimmen.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft in Mannheim.

Nach dem Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1910 dürfen in Anbetracht der äußerst gedrückten allgemeinen Lage der Rheinschifffahrt im Jahre 1910 die diesjährigen Betriebsergebnisse der Gesellschaft befriedigend genannt werden.

Die schon im vorigen Bericht ausgeprochene Erwartung auf wesentliche Stärkung der Lage durch die mit der Rhein- und See-Schiffahrts-Gesellschaft in Köln eingegangene Betriebsgemeinschaft hat sich bestätigt.

Der Ueberschuss beträgt M. 297 747, wozu an Vortrag aus dem Jahre 1909 M. 6648 kommen, so daß im ganzen M. 307 095 zur Verfügung stehen.

Submissionsresultate.

Die vorgestern gedrückten Angebote auf Verfriedigung eines vorübergehenden Geldbedarfes der Stadt Heidelberg ergaben folgende Resultate: Staatsschuldenverwaltung Karlsruhe zu 4 pCt., Rhein. Hypothekbank Mannheim 4 1/2 pCt., Karlsruher Lebensversicherungsbank 4 1/2 pCt., Rhein. Kreditbank 3 pCt., über Reichsbank-Diskont, Maximum 5 pCt., Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft 4 1/2 pCt. — 200 000 Mark offeriert Sigmond Ratan auf 10 Jahre zu 4 pCt. und 1 pCt. Abschlußprovision.

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Pflanzstoffabrikation vorm. G. Sinner.

Die gestern in Karlsruhe abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Sinner Akt. Ges. dauerte ohne Unterbrechung von 8 Uhr nachmittags bis nach 9 Uhr abends.

Da diese erweiterte Form der Bekanntmachung nicht innerhalb der vorgeschriebenen achtstägigen Frist vor der Generalversammlung berichtigt worden war, so bestritt die Opposition von vornherein die Beschlußfähigkeit der Versammlung.

Dann gab Kommerzienrat Sinner eine Darlegung der geschäftlichen Verhältnisse, auf Grund deren die Direktion sich zur Einberufung der Versammlung moralisch verpflichtet gefühlt habe.

Der angenommene Antrag lautet: „Die Generalversammlung ermächtigt die Direktion zur Ausübung des im Defezionsbilanzvertrag vorgesehenen Vetorechts bei Ablehnung einer künftig zu beantragenden Herabsetzung des Grundpreises.“

Von der Berliner Börse. Die Aktien der Pfälzischen Bank notierten gestern schließlich 108 50 Proz. (vorgestern 108 25 Proz.), die der Rheinischen Kreditbank 139 Proz. (vorgestern 138 Proz.)

Telegraphische Börsen-Berichte.

Privattelegramm des General-Anzeigers. London, 23. Mai. The Baltic. (Tel.) Schluß. Weizen schwimmend: rubia auf schwächere Berichte vom Kontinent. Mais schwimmend: rubia auf kleinem Handel. Verkauf: 1 Teilladung Orbeke auf Ost v. l. per Mai zu 2 1/2, per 480 lbs. alter Stal. Welche schwimmend: rubia auf kleinem Handel. Ocker schwimmend: seit aber nicht lebhaft, doch Preise teilweise höher.

Raufe einiger Interessenten, bessere Nachfrage nach Kohlen und Dankeunterstützung. Wegen Schluß schwächer auf entmutigende Berichte von den transatlantischen Märkten und auf die daraufhin vorgenommenen Realisationen. Schluß stetig.

Baumwolle per Juli nachgebend unter Liquidationen, während andere Termine auf anregende Kabelberichte hin und auf Meldungen aus Carolina über Trockenheit fester lagen.

Chicago, 23. Mai. Produktendörse. Weizen legte auf entmutigende Kabelberichte und auf a la Baize lautende Brodkreuznachricht, in kaum betrieber Haltung, mit Juli 1/2 c. unter der getriggen amittlichen Schlussnotiz ein.

Chicago, 23. Mai. Produktendörse. Weizen legte auf entmutigende Kabelberichte und auf a la Baize lautende Brodkreuznachricht, in kaum betrieber Haltung, mit Juli 1/2 c. unter der getriggen amittlichen Schlussnotiz ein.

Chicago, 23. Mai. Produktendörse. Weizen legte auf entmutigende Kabelberichte und auf a la Baize lautende Brodkreuznachricht, in kaum betrieber Haltung, mit Juli 1/2 c. unter der getriggen amittlichen Schlussnotiz ein.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 23. Mai. Umsätze bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 20 1/2 p. % O. Diskontokommandit 18 1/2 p. % Dresdner Bank 15 1/2 p. % Darmstädter 12 1/2 p. % etc.

Produkte.

Table with columns: New-York, Ausb. vom, Kurs vom, etc. Lists various commodities like Baumwolle, Getreide, etc.

Chicago, 23. Mai. Nachm. 5 Uhr. Table with columns: Ausb. vom, Kurs vom, etc. Lists various commodities like Weizen, Mais, etc.

Fiverpool, 23. Mai (Schluß). Table with columns: Weizen toter Winter stetig, per Juli, per Okt., etc.

Eisen und Metalle.

London, 23. Mai. (Schluß). Kupfer, fest, p. Ratio 53.00 3 Mon. 55.12 6, Ann. fest, per Ratio 203.00 3 Mon. 191.00.0, Zink...

New-York, 23. Mai. Table with columns: Kupfer Superior Ingots vorrätig, Zinn Swais, etc.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

London, 23. Mai. (Schluß). Kupfer, fest, p. Ratio 53.00 3 Mon. 55.12 6, Ann. fest, per Ratio 203.00 3 Mon. 191.00.0, Zink...

Wüst „Egan 20“ von Düsseldorf, 2500 Ds. Städtgut. Koenig „Karcher“ von Althausen, 750 Ds. Städtgut. Fall „Duberius“ von Straßburg, 1500 Ds. Städtgut.

Wüst „Egan 20“ von Düsseldorf, 2500 Ds. Städtgut. Koenig „Karcher“ von Althausen, 750 Ds. Städtgut. Fall „Duberius“ von Straßburg, 1500 Ds. Städtgut.

Wüst „Egan 20“ von Düsseldorf, 2500 Ds. Städtgut. Koenig „Karcher“ von Althausen, 750 Ds. Städtgut. Fall „Duberius“ von Straßburg, 1500 Ds. Städtgut.

Wasserstands-Nachrichten im Monat Mai.

Table with columns: Vegetationen, Datum, Bemerkungen. Lists water levels for various locations like Waldshut, Mühlheim, etc.

Wassermenge des Rheins am 23. Mai: 11 1/2 R, 14 1/2 O. (mittell von der Höhe-Anhalt Leon. Singer.)

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung, Niederschlagsmenge, etc.

Höchste Temperatur den 28. Mai 18.5° Diekste vom 23./24. Mai 11.2°

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Erik Goldschmidt; für Druck und Vertrieb: Dr. Hans-Joachim Böhmer.

Das General... Schrubben, Schenken, Wägen, etc. in allen Eden geht nun auch bei Ihnen los! — Nichts hat sich seit Jahren dabei besser bewährt, wie der allenthalben bekannte Lubus...

Bims die Hand' mit Abrador!

Schweizer Stickereien, die große Mode. Haben Sie die Fenster von KRAMP besichtigt?

Ein sonniger, wonniger Zukunftstraum. In den Eltern das Kind, und alle Kräfte der Eltern gelten dem Bestreben, Kinder gesund zu erhalten...

Telegramm-Adresse: Margold.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Fernsprech-Anschlüsse: No. 56 u. 1637.

Mannheim, 24. Mai 1911.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

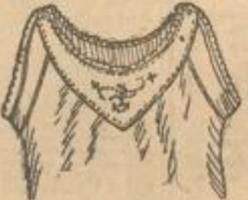
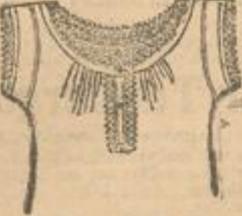
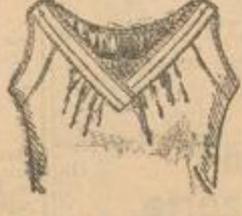
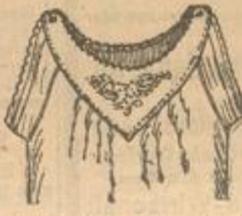
Provisionsfrei!

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufer, Käufer, and company names. It lists various industrial and commercial entities with their respective stock details.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stückzinsen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezu. Gebote. Bei allen Geschäften sind wir Selbstkäufer bzw. Selbstverkäufer. Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H. T 1, 1
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz

Aussergewöhnlich billiger **Wäsche-Verkauf**

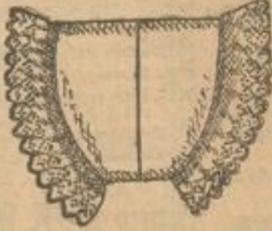
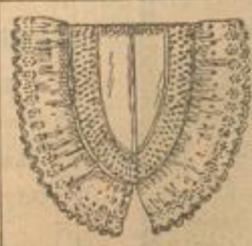
		
Damen-Hemd aus solid. Hemdentuch mit gestickter Passe . . . 145	Damen-Hemd aus gutem Cretonne mit Spitze 95 Pl.	Damen-Hemd aus gutem Cretonne mit Feston 125
		
Damen-Hemd aus solidem Wäschetuch mit Stickerei . . . 175	Damen-Hemd aus Ia. Renforcé mit eleg. Stickerei u. Einsatz 275	Damen-Hemd aus sol. Renforcé mit handgestickter Passe 195

Stickerei-Untertailen mit Banddurchzug 65 Pl.	Nachtjacken aus gutem Croisé mit Feston 95 Pl.
Untertailen aus gutem Cretonne mit breiter Stickerei 95 Pl.	Nachtjacken aus solidem Croisé, mit farb. Feston Mk. 135
Untertailen aus gutem Renforcé, mit Stickerei und Einsatz Mk. 125	Nachtjacken aus gutem Croisé, mit Stickerei Mk. 195

Taschentücher Batist mit Hohlbaum 1/2 Dtzd. 48 Pl.	Taschentücher Lizon, gute Qualität 1/2 Dtzd. 65 Pl.	Taschentücher Seidenbatist, mit mod. bunten Kanten 1/2 Dzd. 95 Pl.
---	--	---

	
Stickerei-Unterrock aus feinem Renforcé, mit eleg. Stickerei-Volant, Einsatz und Säumchen Mk. 575	Spitzen-Rock aus gutem Cretonne, mit Spitzen-Volant und Einsatz Mk. 295

Schweizer Stickerei in Madapolam, Cambrie, Mall Coupon 410 Meter zum Ausschneiden **195, 145, 95, 48 Pl.**

	
Knie-Beinkleid aus gutem Cretonne mit Stickerei-Volant . . . 125	Beinkleid aus solid. Wäschetuch, mit Stickerei-Volant und Säumchen . . 175
Beinkleid mit Stickerei-Volant . . . 98 Pl.	Knie-Beinkleid aus solidem Renforcé mit Stickerei-Volant und Einsatz 195



Erstaunlich billige Preise

Kaffee
naturell geröstet
per Pfd. 120 130 140 150
160 180 200 15890
5% in Rabattmarken 5%
auf alle Sorten von 1.30 an.

Zucker
Frankentaler Würfel-Raffinade . . . 28 Pfg.
Frankentaler Grieszucker 21 Pfg.
Frankentaler Crystallzucker 21 Pfg.

Cacao
nur gar. reine Ware
Qualität 6 per Pfd. 75 Pfg.
Qualität 5 per Pfd. 100 Pfg.
Qualität 4 per Pfd. 120 Pfg.
Qualität 3 per Pfd. 160 Pfg.
Qualität 2 per Pfd. 180 Pfg.
Qualität 1 per Pfd. 200 Pfg.

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser
Filialen in Mannheim
T 3, 21 Q 2, 11 H 1, 1.
Schwetzingenstrasse 115 verlegt nach
106 Schwetzingenstrasse 106
Lindenhof: Meerfeldstr. 25
Neckarau: Katharinenstr. 19
Neckarstadt: Mittelstr. 54
Waldhof: Langstr. 8
Ludwigshafen: Ludwigstr. 20

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir allen unseren innigsten Dank.
In tiefer Trauer:
Familie Christian Müller.
802 Herzogenried 7a.
Mannheim, den 23. Mai 1911.

Anzugsmonteurs
selbst. u. tücht.
sich gegen hohen Lohn gef.
Wachmännlein Wiesbaden
Tel. n. h. S. 60464

I Kreibitz, Bremer 60577
Hausmädchen
u. Hausfrauen (Willa) H. Familie
sich. Arbeit 13 Nähe Schleusen.
Verleitet durch Schmeichelei, Zimmer,
D. Haus- u. Meismädchen, selbst
Kaffeehelfer werden gesucht per
lofort ober 1. Juni. 60599
Bewerbmäßige Stellenvermittlung
Kroschel, T 5, 10, Tel. 2111

Für häusliche Arbeiten ein
jüngeres Mädchen
sogüber eventuell auch eine
Ronatsfrau gesucht bei
Frau Freisch Wwe.
Aine Arbeit, (Neue Verbindung-
straße 11/12, Gartenstr. u. Wald-
hofstr.) Anstellung der elektr. Bahn
Waldhofstr. eventl. auch zu verr. im
Gartenreich P. 1, 5. 704

Priv. fleißiges Mädchen
od. unabhäng. **Ronatsfrau**
auf 1. Juni gef. Fortf. bis
4 Uhr nachm. S. 6, 23, IV. 60422
Bäckerbrot, Hotel, Restauration,
u. Privatköchen, u. Servierfräulein,
Zimmer, Haus- u. Küchen-
mädchen, werden hier gesucht.
Bewerbmäßige Stellenvermittlung
Agathe Elppe, T 1, 15
Tel. 3247. 60145
Kaufmädchen
gesucht. L. 8, 2, Baden. 743

Möbl. Zimmer.

H 5, 21 2 Trepp., hübsch
möbl. Zim. mit
sep. Eing. i. v. 707
S 6, 1 1 Z., schön möbl. Zim.
mit sep. Eing. an bef. d.
Herrn sofort zu verm. 794
Große Metzgerstr. 26, 5 Z.,
möbl. Zim. zu vermieten od. m.
Kleiderabhang. 822

Vermischtes

Young German wants
with an agreeable young
Englishman
friendly intercourse. 803
Walter Silbermann,
S. 3, 6, III Bk.

Lehrmittelpunkt
erteilt gewissenhaft. Unterricht
und Nachhilfe in Sprachen u.
Mathemat. pro Stunde M. 2.
Off. u. Nr. 60467 an die Gru-
Schneiderin empfiehlt sich
in und außer dem Hause.
Leis. L. 4, II B. Stad. 1. 822
Gaststätten
am 21. d. Mts. ein 7 Mon. alt.
Nebst 14wörter Epigr. Beginn
Wohnung abzugeben.
821 J 3 Nr. 23

Verkauf

Edwines Vertigo
groß Schreibst. 35 W., 16.
Zimm., Waschküche mit 2
Treppen, Aussicht, 6 Leber-
stühle a 7 W., 1 u. 1/2 u. 1/4
Schränke, Backofen, Nach-
tisch, Bilder, Spiegel, Betten,
eingelegte Kommode billig zu
verf. T 6, 7, 2. Et. 1. 815

Schreibtisch

Berlin, polierte Kommode, grüne
Blühgarnitur, Sofa u. 4 Stühle,
Waschküche mit Marmor und
Spiegelanlauf, gr. u. m. Garderobe-
schrank 15 W., gr. Zimm. 25 W.,
bereits neue Regalmöbel, Tisch
u. Stühle, Sofa, Spielzeug,
Küchengerät, pol. fr. Vertigo
mit Holz 15 W. u. m. billig zu verf.
Prinz Wilhelmstr. 17, Hof.

Liegenschaften

Neues, prachtvolles
Eckhaus
mit mittlerem Wohnungen
Oberstadt
sehr billig (mit Schatzungs-
preis) zu verkaufen.
Immobilien-Bureau
Levi & Sohn
Q 1, 4 (Breitenstrasse).
Telephon 595.

Stellen finden

Erdent. Mädchen, das ein-
fachen Lohn, in U. Rom. p. 1. Juni
erlaubt. Näh. H 4, 1, 2, 21. 819

Friedrichspark- Restaurant

Bestgepflegtes Garten- und
Park-Restaurant Mannheims
Treffpunkt der Fremden und Einheimischen

Weine nur erster Firmen und Kreszensen
Pilsener, Münchner und hiesige Biere, sowie sonstige
Erfrischungen

Menu's von Mk. 2.— an, im Abonnement Preisermässigung
Souper's sowie reichhalt. Speisekarte, Delikatessen der Saison
Eigene Konditorei, stets lebende Forellen
Arrangements von Kaffeekränzchen, Hochzeiten und son-
stigen Festlichkeiten.

Th. Oefner, Restaurateur.

Grossh. Hof- und National-Theater Mannheim.

Mittwoch, 24. Mai 1911
50. Vorstellung im Abonnement 19.

Die Braut von Messina

oder: Die feindlichen Brüder.
Trauerspiel mit Chören in 4 Akten, von Schiller.
Regie: Emil Meiser.

Personen:

Donnaabella Fürstin von Messina	Donnaabella's alter Diener	Paul Tiefsch
Don Manuel (Ihre Schwäger)	Ein Boten der Adelle	Karl Fischer
Don Celar	Donnaabella's alter Diener	Margarete Pasche aus Berlin als Gast.
Beatrice	Die Kellnerin von Messina, Edelknaben.	

Chor, bestehend aus dem Gefolge der Brüder.

Erster Chor, (Chor des Don Manuel.)	Carl Schreiner
Selton	Wilhelm Kolmar
Derzgar	Karl Neumann-Geblo
Kranzleb	Karl Karlinger

Zweiter Chor, (Chor des Don Celar.)	Karl Tiefsch
Bobemund	Paul Tiefsch
Roger	Karl Fischer
Dipolot	Margarete Pasche aus Berlin als Gast.

Mittler	Paul Tiefsch
	Karl Fischer
	Margarete Pasche aus Berlin als Gast.

8.15 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr, Ende n. 10 1/2 Uhr
Nach dem 2. Akt grössere Pause.
Keine Preise.

Im Grossh. Hoftheater.
Donnerstag, 25. Mai 1911, 47. Vorstellung im Abn. 19
Die Augenoffen.
Anfang 7 Uhr.

Apollo Theater

8.15 Uhr, Gastspiel des Abn. 8 Uhr.
♦♦ **Frankfurter Comödienhauses** ♦♦
Dir.: Carlheinz Martin.
Nur noch 2 Tage.
Heute Mittwoch und folgende Tage:
„**Taitun**“ Drama in 4 Akten von Melchior Lengyel.
Vorverkauf täglich ab 10 bis 1 Uhr u. von 3 bis 5 Uhr im Apollo-Bureau, Telefon 1624 und in den bekannten Vorverkaufsstellen.
Im Restaurant Täglich ab 11 Uhr
D'Assac ab 8 Uhr täglich **Trocadero-Cabaret**
Künstler-Konzerte mit **Künstler-Cabaret**
Blas-Cabaret beifreies Entrée mit Tanz
Morgen Donnerstag (Himmelfahrtstag) Zum vorletzten Male:
„**axin**“.

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Tägliche Abfahrten.
Mittags 11.40 Uhr ab auf dem am eingerichteten Promenaden-
schiffen mit guter Restauration die Fahrt nach Koblenz,
Oppenheim, Biersheim, Mainz und zurück in einem jeden
Tag ausführen, Anlauf in Mannheim 8.20 abends.
Ziel Preussisch 5.15 verlässt den Dampfer für Güter bis
Koblenz dann weiter nach Biersheim; außerdem ist mit dieser
Schiffahrt an die Rheindampfer ab Mainz in den Rhein-
gen zu gehen.
Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt
Frau Kessler, Tel. 240.

Friedrichs-Park

Mittwoch, 24. Mai, nachm. 4-6, abends 8-11 Uhr

Militär-Konzerte

Infanterie-Regt. 118 Worms
Eintrittspreis für Nonn mittags 20 Pfg Abonnement frei
Abends 50

Donnerstag (Himmelfahrt), nachm. 1/4—1/27,
abends 8—11 Uhr 119

Militär-Konzerte

der Grenadier-Kapelle.

Zur Rheinlust

Parkring 1.
Ausschank von bestem hellem u. dunklen Lagerbier
aus der
Aktienbrauerei Ludwigshafen a. Rh.
— Reine Weine. —
Anerkannt vorzügliche bürgerliche Küche
Spezialität: Gebackene Rheinische,
sowie nachmittags Kaffee mit Kuchen.
Grosse schöne Garten-Wirtschaft
sehr beliebter Aufenthaltsort. 1664
o o o Kegelbahn o o o
Zu recht häufigem Besuch ladet ergebenst ein
Tel. 4496 **Wilhelm Kochner, Besitzer.**

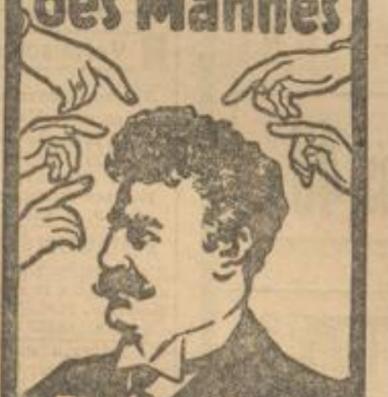
Konzerthaus z. Storchen K 1, 4

Täglich **Konzert**
das so beliebte
Köln'sche Barlesken-Ensembles Willy Hoffmann
mit einem brillanten Familien-Programm und mit nur
erstklassigen Künstlern.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein 15451
Direktor Willy Hoffmann. Restaurateur J. Dittenberger.

Friedrichshof, L 15, 15

Diners und Soupers nach Auswahl.
Reichhaltige Abendkarte.
Karlsruher und Münchener Biere.
Vorzügliche offene u. Flaschen-Weine.
Saal für Vereine.
14321 Inhaber: E. Schreiber.

Die Zierde des Mannes



JAVOL

Belebr den Haarwuchs
Schafft volles und üppiges
Haar,
Beseitigt Haarausfall
und Kopfschuppen

Frachtbriefe oder für den Versand Dr. S. Boas Buchdrucker.

stat. politische Gemeinde.
Jesuitentirche. Mittwoch, den 24. Mai 1911, von
4 Uhr an Beichtgelegenheit 1/4 Uhr Weinbacht mit Segen.

Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung.

Meiner verehrl. Kundschaft, sowie Freunden, Gönnern
und Nachbarschaft zur Nachricht, dass ich mit dem Bes-
ten die gänzlich renovierte Wirtschaft
» Zur Tauberquelle «
Angartenstrasse Nr. 54
übernommen und eröffnet habe. — Zum Ausschank gelangt
prima Lagerbier vom Fass aus der Brauerei zum **Engel**
in **Heidelberg**, sowie Weine von bekannt hervor-
ragender Qualität.
Es wird nach wie vor mein eifrigstes Bestreben sein,
durch aufmerksam Bedienung und nur erstklassige Ge-
tränke und Speisen meine werten Gäste zufriedenzustellen.
Heute Schlachtfest.
Wellfleisch mit Kraut, Schlachtplatte.
Spezialität: Prima hausgemachte Würst.
Um zahlreichem Besuch bittet 15991
Eigene Schlächterei. **Wilhelm Lindenmann.**
NR. Gleichzeitig bringe mein schönes, neu hergerich-
tetes **Nebenzimmer**, ca. 100 Pers. fassend, den verehrl.
Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Festlich-
keiten, Hochzeiten etc. in frdl. Erinnerung. D. O.

Pfingstfest in Schwellingen.

Am Sonntag, 4. und Montag, 5. Juni 1911,
wird hier das Pfingstfest, am letzteren Tage das sogenannte
Rosenfest
in herkömmlicher Weise abgehalten. Die Plätze für die Ver-
kaufs- und Schinduben, welche Geschäfte jedoch nur Pfingst-
montag und Dienstag, beiseite werden dürfen, werden am
Dienstag, den 30. Mai 1911, vormittags 10 Uhr
auf den Schloßplan hier vertheilt. 11182
Schwellingen, den 16. Mai 1911.
Bürgermeisteramt: **Dartmann.**

Subiläums-Pferde-Rennen zu Hahloch.



Donnerstag (Himmelfahrtstag) 25. Mai und Sonntag,
den 28. Mai, 3 Uhr beginnend
Öffentlicher Totalisator.
Witzgebeitung pro Jahr 10 Mark.
Anmeldungen nimmt die Kasse in Hahloch entgegen.
Tagesarten: Tribüne Mk. 6.—, 1. Platz Mk. 2.—,
2. Platz Mk. 1.—, 3. Platz 50 Pfg.
Bahnverbindungen nach Hahloch: Schnellzug 97
(Straßburg-Weh) Neustadt ab 10.30 vorm., Freitagabzug 286
Vudwigshafen ab 1.30 nachmittags.
Automobile fahren über Heinsheim oder Hahnhofen—
Kumühle zum Südbusse der Berrich-Strasse.
Wasserverkehr mit Fähre an der Kumühle.
Fahrräder müssen links am Ausg. des Ortes zur
Aufsicht rübergegeben werden.
Reisende müssen sich auf dem Postamt Hahloch
einen Tarif lösen. 15675
Pfälz. Rennverein Neustadt a. Hardt.

Elektro-mech. Werkstatt, Installationsbüro

Graab & Lenhardt

Tel. 3335 MANNHEIM P 7, 18

Mechan. Werkstatt für Reparaturen jeder Art.
Reparaturen elektr. Maschinen u. Apparate.
Regulieren u. reparieren von Bogenlampen aller Systeme
Ladestation transportabler Akkumulatoren
Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen, Schwachstrom-Anlagen.
Ausarbeitung u. Verbesserung
von Patentartikeln jeder Art. 11118

Dr. med. Eberth aus Frankfurt a. M.

Spezialarzt für 11134
Haut- u. Geschlechtsleiden
Sprechstunden: Jeden Montag u. Donnerstag,
von 12—6 Uhr. Mannheim, Bahnhofplatz 7, 1.

Verloren

Verloren!

Armes Dienstmädchen Portie
monnaie mit Mk. 65.— Inb.
Abzug gegen gute Bekanntschaft
Zofenstr. 16, III. St. 60443
Verloren am 2. April eine
goldene Damenuhre mit
Reise von K 3, 2a bis Friedenstr.
Kirche. Abzug. org. habe welo ng
Hah. R 3, 2a, 2. St. L. 814

Vermischtes.

Gebild. Herr guter Fug.

müsst die
schlechte für Schwärze der Fug.
Loren ca. 14 Tg. ab Pfingst.
Zofenstr. u. Nr. 792 a. (Fr. 8, 21.

Omnimors

Allgemeine
Ungeziefer-Versicherung
beseitigt sämtl.
Ungeziefer
unter Garantie.
Ph. Schifferdecker
Gonlarstr. 4. Tel. 4587
18078

Für Autofahrer!

Inland-Verkehr von Wagen
Kleinwagen Mechaniker als
Reparaturwerkstatt. Offerten
unt. K 520 Hauptpostl. 810
Gumbel, Trillingshausen
sucht einigemal im Tage ein Kind
zu stellen. Zu erfragen in der
Expedition d. Blattes. 197

Geldverkehr

Hypothekengelder

an 1. u. II. Stelle vermittelt;
Restschulden, Wechsel und
Erbschaften über. sog. baar
Immobilienbüro
Benj Oppenheimer
Mannheim, E 3, 17
Telephon 923.
— Feinste Bankverrechnung. —
Sofort gesucht
Kapital von Mk. 20 000.— gegen
prima Sicherheit und Mk. 5000.—
Geführungsverwaltung, Rückzahlung auf
1. Oktober d. J. Angab. von
Geldbes. u. Nr. 50012 n. d. Exped.

Verkauf

Teilszahlung gestatten!

Stauend billig

3 Schlafzimmer

hell ital. massbaum mit
— nur erstklassiger Fabrikat —
bestehend aus:
1 grossen Stül.
Facett-Spiegelschrank,
2 Bettstellen,
3 prima Patent-Mat.,
2 Schoner,
2 Stell. prima Auflegematratz.
mit Koll.
Waschkommode m. Marm., imit.
Kachelplatte m. Facettspiegel
2 Nachtkommoden für
nur 325 Mark
zu verkaufen. 6000
Schwetzingenstr. 34
(Ecke Reb. Lanzstrasse)
Fahrräder, Nähmaschinen etc.
neu, ein ständiges Quantum
zu Katalogpreisen auf
Wechsel zu abzugeben. Offert.
erd. unter „Polstlagerstraße 30“
Mannheim. 791

WALDPARK-RESTAURANT

„Am Stern“

Mein Bestreben geht dahin, die mich beehrenden Gäste in gewohnter Weise zufrieden zu stellen, und sehr geneigtem Besuche verehrlicher Einwohnerschaft gerne entgegen und zeichne

Telephon 2049.

Einem geehrten Einwohnerschaft Mannheims, ebenso der Nachbarstädte, zeige hierdurch ergebenst an, dass ich mein

neuerbautes Restaurant

am Himmelfahrtstag, den 25. Mai

früh eröffnen werde. — Anlässlich der Eröffnung veranstalte ich an diesem Tage

Grosse Konzerte

u. zwar: Frühlingskonzert 7—9 Uhr, Promenadenkonzert 11—1 Uhr, Nachmittagskonzert 1/4—9 Uhr,

ausgeführt von der Kapelle des II. Badischen Dragoner-Regiments No. 22 aus Bruchsal, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeister Zimmermann, 15808

Entree pro Person 10 Pfg. (ohne Bieraufschlag), Kinder frei.

Zum Ausschank gelangen: Helles Eichbaum (Spezialbier) 1/10 Liter 15 Pfg. Münchener Franziskaner Leisbier 25 "

Hochachtend **Adolf Beierle**, Restaurateur.



H. Jander
F 2, 14 Planken F 2, 14 gegenüber der Hauptpost.



Signir-Schablonen
4. Zeichen v. Balken, Kisten, 1738 Planken 14.

Markt-Drogerie
Doppelmayr F 2, 9. 60438

Zu verkaufen

Vorteilhaftes Angebot:
4 Küchen
mit Messingverglasung, modern in Oelarbe gestrichen, komplett von Mk. 100.— bis 165.—
Wilh. Schönberger
S 6, 31.

Malaga
Garantie für Reinheit, Echtheit, 4 Flasche 1.50 M. und höher.
Drogerie Th. von Eichstedt
Kunststr. N 4, Kurfürstenthaus
Telephon 2758.

Bülow
Pianos
der Königl. Bayr. Hof-Pianosfabrik
Arnold, Aschaffenburg
in jeder Grösse, Styl- u. Holzart, zu billigsten Ausnahmepreisen.
Tausende Referenzen.
Man verlange Katalog.
Fr. Stiering, C 8, 8.
— Kein Laden —
Pianos in Miete von monatlich 5.— Mk. an

Kassenschrank
gebraucht abzugeben.
A. Moch, E 5, 5.

Knaben-Strohhüte 38 Pfg.
1.40, 1.25, 1.15, 90, 75, 65, 58.

Knaben-Waschblusen 75 Pfg.
2.60, 2.25, 1.75, 1.45, 1.25, 98, 85.

Knaben-Waschhosen 75 Pfg.
1.85, 1.60, 1.40, 1.30, 1.15, 1.00.

Kinder-Strümpfe

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	12	15	18	20	24	28	—	—	—	—
Paar	28	33	38	42	46	50	54	58	62	66
	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85

Heinrich Dugeorge
90/92 Mittelstrasse 90/92
Neckarstadt.
Grüne Rabattmarken.

Stroh- u. Panama-Hüte
in denkbar grösster Auswahl kauft man am besten und billigsten bei
HILSCH
D 1, 1 — H 1, 7 — S 1, 7 — R 1, 5.

Schweizer-Stickereien.
Stets gross sortiertes Lager in 120 cm breiten
Stickerei-Stoffen für Blusen u. Kleider
in anerkannt guten Qualitäten
Meter 195 275 400 550 bis 1000
Vorteilhafte Gelegenheitsposten in
Mull-Einsätzen und Spitzen
Meter 28 48 65 80 95
Halbfertige Blusen mit genügend glattem Stoff, reich bestickt 695
Grosse Auswahl in **Stickerei-Roben**
1550 1850 2250 2500 2800 bis 5000
P 5, 1 Otto Hornung Mannheim
(Café Continental). 15608

Wechsel-Formulare
Dr. B. Baas Buchdruckerei G. u. L. B.

Die neuesten Modelle in
Herren-Kragen
Oberhemden,
Manschetten,
Krawatten
finden Sie in grösster Auswahl bei
Geb. Wirth
O. S. 6. Heidelbergstr. 15889

**Kein Druck
Schöner Sitz
Tadellose Figur**
Preis Mk. 3.00
3.90, 4.20, 4.75,
6.75, 7.50, 8.50,
**Reformhaus
zur Gesundheit**
Wilh. Albers
P 7, 18
Heidelbergerstrasse.
Damenbedienung
Anprobierraum
1. Etage.
13379

**Grosse Partien zurückgesetzte
Tapeten u. Tapeten-Resten**
zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
A. Wihler
O 3, 4a, 2. St. Mannheim Planken
Telephon 676. 11209

Frau Ehrler
Mannheim, S 6, 37.
Spezialistin für Haarentfernung.
Gesichtshaare, Warzen u. dergl.
entfernt unter Garantie des Niewiederkommens, ohne Narben durch Elektrolyse, System Dr. Classen.
— Aerztliche Empfehlungen, viele Dankschreiben. —
Erstes und ältestes Institut am Platze.
— 19jährige Praxis in Mannheim. — 10000

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft
W. Schreckenberger
Reparaturen prompt und billig:
Fröhlichstrasse 73 [8415] Telephon 4304

MOEBEL.
Wir empfehlen von unsern Neuheiten nachstehende komplette Einrichtungen als besonders vorteilhaft und preiswert 0743
Schlafzimmer Mk. 195, 280, 350, 400, 450, 600 usw.
Speisezimmer Mk. 370, 456, 600, 750, 825, 1200 usw.
Herrenzimmer Mk. 365, 475, 615, 845, 965, 1060 usw.
Küche Mk. 85, 115, 130, 168, 220, 275 usw.
Einzel-Möbel jeder Art und in grösster Auswahl.
Nur erstklassige Arbeit u. in. Material. Langjährige Garantie.
H. Schwalbach Söhne Mannheim
Spezialhaus für komplette Wohnungs-Einrichtungen.
Hauptlager u. Verkauf B 7, 4 Kein Laden. Nächst Friedrichspark.
Ausstellung C 3, 16.



Grosse Gas-Ersparnis
erzielt man mit einem
Doppel-Spar-Brenner.
Gaskocher, kompl. Gasherde, Gasbadeöfen, Gasheizöfen, Gasbügelapparate jeder Grösse und Ausführung. Bügeleisen, Petroleumkocher etc. — Roeders Kochherde, Badeeinrichtungen.
Musgraves Original-Zentralluftheizungen für Einfamilienhäuser.
Dielenheizungen. 15328
F. H. Esch B 1, 3
Telephon 503.

Gleidermacherin
empfiehlt sich zur Anfertigung von Costümes, Stufen und Röcke. L 10, 8, 2. Stod. 11020

Britzius & Grombach
Fabrik alkoholfreier Getränke 16888
Rheinaustr. 8 - - Telefon 3898
empfehlen ihre vorzüglichen Limonaden, sowie natürliches und künstliches Mineralwasser. Hauptniederlage des vielfach preisgekrönten altberühmten Heil- u. Tafelwassers **Römerbrunnen**

Erste Mannheimer Putzschule
Weil-Hirsch, S 6, 37, III.
gründliche, gewissenhafte Ausbildung im Putzmachen ohne Vorkenntnisse in kürzester Zeit für Damen, die für den eigenen Gebrauch erlernen, ebenso für Damen, die Stellung annehmen oder sich selbstständig machen wollen
Monatskurs 15 Mk., weiterer Monat 12 Mk.
Lehrmaterial frei. 14104

Klareis
aus städt. Leitungswasser hergestellt.
Für Private Monats- und Saison-Abonnement.
Für Grossabnehmer Vorzugspreise.
Lieferung regelmässig in den Vormittagsstunden.
Prompteste Ausführung v. Nachmittagsaufträgen.
Erste Mannheimer Eisfabrik
Gebrüder Bender G. m. b. H.
Neckarvorlandstrasse 31/33. — Telephon 224.
Eis. 11052 **Eis.**

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

96. Deutscher Reichstag.

192. Sitzung, Dienstag, den 23. Mai.

Nach Ende des Bundesrats: v. Bethmann Hollweg, Delbrück, Born u. Wulach, Rander, Wahnschaffe, Graf Berchthgott.

Präsident Graf Schwerin-Lothringen eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 16 Minuten.

Die zweite Lesung der Elsaß-Lothringischen Verfassung.

Abg. Dr. Wagner (Kons.):

Im Namen meiner politischen Freunde beantrage ich zunächst namentliche Abstimmung über den neuen Artikel 1 über die Bundesratsstimmen. Meine politischen Freunde stehen der Vorlage noch skeptischer gegenüber als zuvor; unsere Bedenken haben sich durch den Gang der Dinge in der Kommission noch verstärkt. Elsaß-Lothringen hört mit dieser Vorlage fast ausschließlich auf, Reichsland zu sein. Die konservative Partei, der die positive Mitarbeit bei den Vorarbeiten der Regierung zur Gewohnheit geworden ist (Lachen links), muß es außerordentlich bedauern, daß die verbündeten Regierungen ihre Warnungen nicht beachtet haben. Durchschlagende neue Gründe für die rasche Sinnesänderung der Regierung sind nicht vorgebracht worden. Es wird eine Lösung eines unlöslichen Problems versucht, es wird ein homunculus geschaffen. Elsaß-Lothringen erhält danach ein gültiges Stimmrecht nur im Widerspruch mit Preußen. Im preussischen Abgeordnetenhaus sprach der Reichskanzler das richtige Wort aus: Wir können in Preußen keine Kleinliche, beschränkte Politik treiben; dies aber hier verdient diesen Namen. Graf Bofarowsky hat in seinem bekannten Artikel eine sehr treffende Kritik gegeben. Es gibt Imponderabilien, die man beachten muß. Man hat es so dargestellt, als ob es sich um eine engstirnige konservative Parteimeinung handle; nun, die „Vossische Zeitung“ hat von einer gesetzgeberischen Förderung des Vertrauens gegen Preußen geschrieben. Auch im nationalliberalen Lager haben sich beachtenswerte Stimmen in warmem Sinne erhoben. Nationalliberale Westfalen haben betont, daß in dieser Regelung eine Schwächung des nationalen Gedankens und Stärkung des Reichs einfließen liege. Gerade, weil ich kein Preuze bin, kann ich es erst recht aussprechen! Dem preussischen Staat, seiner historischen Gestalt verdanken wir in erster Linie das Deutsche Reich (Weisfall rechts); hier wird ein Schritt zur Deformierung getan. (Unruhe.) Es ist ein schwerer ideeller Schaden, ein Imponderabile, das gestiftet wird. Wir sehen, wenn wir das ablehnen, auf dem Boden, den die verbündeten Regierungen anfangs mit Entschiedenheit eingenommen, auf dem Standpunkt, den bei der Reichsgründung auch die liberalen Führer mit der größten Energie vertreten haben. Wir sind überzeugt, als die Hüter der Reichsverfassung zu handeln, wenn wir einen solchen Schritt ablehnen.

Die Ausführungen des Redners waren sehr schwer verständlich; im Hause herrschte eine große Unruhe, in der auch zu Anfang die Worte des Reichskanzlers verloren gingen.

Angewiesen ist der Antrag der konservativen Fraktion verteilt worden, der die Streichung der Bestimmung über die bundesstaatliche Eigenschaft Elsaß-Lothringens verlangt. Der Präsident teilt weiter mit den Eingang von Anträgen auf namentliche Abstimmung.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Der Widerspruch von rechts kommt mir nicht überraschend, ich habe ihn von vornherein erwartet, und ich habe mich niemals dem Glauben hingeeben, daß die Bedenken auf der rechten Seite, die auf grundsätzlicher Ueberzeugung beruhen, beseitigt werden. Wer wie ich in der Fortschrittlichkeit der Verfassungsänderung der Reichslande nicht nur eine notwendige Konsequenz der von Bismarck inaugurierten Politik sieht, sondern zugleich ein Mittel erblickt, um das Land weiter zu entwickeln und damit mehr und mehr mit dem Reich zu verschmelzen, dem sind die Bundesratsstimmen in dem Sinne eine Verbesserung. Es soll eine Inkongruenz darin liegen, wenn man einem Gliede des Reiches, das nicht Bundesstaat ist, Bundesratsstimmen gewährt. Ich gebe Ihnen diese Inkongruenz zu. Aber ich frage Sie: was bin ich schwerer, diese Inkongruenz oder die für die Reichslande eröffnete Möglichkeit, ihre Landesinteressen gleich den übrigen Bundesstaaten im Bundesrat zu vertreten? Diese selbständigen Landesinteressen bestehen schon heute. Ihre Geltung ist ganz unabhängig von irgend einer Verfassungsreform. Daß diese Interessen gegenwärtig nicht so wie die der übrigen Bundesstaaten mitsprechen können, wird in den Reichslanden als eine Zurücksetzung empfunden. (Sehr richtig links.) Wenn wir dieses Gefühl beseitigen, dann werden wir denjenigen, welche gegen die Verschmelzung der Reichslande mit dem Reich sind, eine gewichtige Waffe aus der Hand nehmen.

Mit der Klausel, die an die Bundesratsstimmen geknüpft worden ist, finde auch ich mich als Preuze wachlich nicht leicht im ab. Erleichtert wird mir der Entschluß nicht bloß durch die geringe Anzahl von Fällen, in denen zahlenmäßig

Der preussische Einfluß im Bundesrat leiden könnte, sondern auch durch den historischen Bezug, den Preußen in Deutschland erfüllt hat und weiter erfüllen wird. (Sehr richtig.) Wäre Preußen zu der Zeit, wo wir das Reich gegründet und eingerichtet haben, nicht von dem gleichen Geist erfüllt gewesen, dann wären wir niemals zu dem festgefügten und dadurch stark gemachten Reiche gelangt. (Sehr richtig.) Damals haben alle Bundesstaaten Opfer gebracht, und die Opfer, die Preußen gebracht hat, sind, wie ich das schon einmal ausgesprochen habe, weitaus nicht die kleinsten gewesen. (Sehr richtig.) Aber Preußen wird sich seine Stellung im Reich nur dann bewahren, wenn es von dem gleichen weitherigen und selbstbewußten Geiste besetzt bleibt. Gätte ich an den Bundesratsstimmen die Vorlage scheitern lassen, und darum handelt es sich, — dann hätte ich Kleinlich gehandelt, dann wäre ich von der deutsch-nationalen Exaltation preussischer Politik abgewichen. (Sehr richtig.) Man hat noch mit Bezug auf andere Punkte den Vorwurf erhoben, im Verlauf der Verhandlungen wären die verbündeten Regierungen zu weit von ihrem ursprünglichen Entwurf abge-

wichen, die hätten zu große Konzessionen gemacht. W. G. glauben Sie nicht, daß wir daran Freude haben, Konzessionen zu machen. (Heiterkeit.) Unsere Abneigung dagegen ist genau so groß wie die Ihre. Aber noch niemals hat eine Partei über Konzessionen geklagt und deshalb die Regierung der Dankbarkeit geziehen, wenn ihr selber Konzessionen gemacht wurden. (Sehr richtig! und Heiterkeit.)

Man verheißt nur diejenigen Konzessionen, welche einem selbst unangenehm sind. (Sehr richtig!) Deshalb müssen die Regierungen sich in jedem einzelnen Fall fragen: Ist der Gewinn das Opfer, den Einsatz wert? Trotz aller Angriffe, die von mir, weil sie von nationaler Sorge diktiert werden, gewiß nicht leicht genommen werden, halte ich an meiner Ansicht fest, daß

die Fortbildung der reichsständischen Verfassung eine Notwendigkeit

ist. (Weisfall links.) Man hat mir gesagt: Gut, annehmen können wir nicht mehr, bis zu den achtziger Jahren haben wir den Reichslanden schrittweise größere Selbständigkeit eingeräumt, aber jetzt einen Schritt weiter zu machen, und noch dazu einen so großen Schritt, dazu ist die Zeit noch nicht gekommen, dazu ist Elsaß-Lothringen noch nicht reif. — Reif? Wofür? Daß die reichsständische Regierung im Bundesrat mitspricht? Man wird diese durch Vermittlung des Statthalters ausgeübte Befugnis nicht unter dem Gesichtspunkt der politischen Reife ansehen können, oder glauben Sie etwa, daß durch die Bundesratsstimmen die Verbindung der Reichslande mit dem Reich gelockert wird? Im Gegenteil, befestigt wird sie durch sie. Nicht reif dafür, daß ein in den Reichslanden einwirkendes Oberhaus in der Landesgesetzgebung die Funktionen übernimmt, die gegenwärtig der Bundesrat ausübt? So hoch die Schaffung eines neuen reichsständischen gesetzgebenden Organes als Bestandteil einer größeren Autonomie der Reichslande geschätzt werden muß, wenn sie hier von einem gefährlichen Risiko besprochen werden wollen, dann ist das nicht diese Stelle, dann ist es das Gesetz von 1877 gewesen, das den Landesauschuss an die Stelle des Reichstages setzte, denn damit ist der Schwerpunkt der Landesgesetzgebung in das Land selbst gelegt worden; das ist das Moment gewesen, durch welches den Reichslanden ein staatliches Eigenleben gewährt worden ist. (Sehr richtig links.) und in noch höherem Grade gilt dies von dem Verfassungsgesetz von 1870, das ein selbständiges reichsständisches Ministerium, das einen Staatsrat schuf, das den Landesauschuss in seinen Befugnissen neu regelt. (Sehr richtig.)

Jah! Damals hätte man fragen können, ist Elsaß-Lothringen denn reif dazu, diese Einrichtungen staatlichen und verfassungsmäßigen Eigenlebens zu bekommen? Aber heute? Die Gegner der Vorlage verwechseln die Situation. Es wird der Ansicht erwidert, als ob Elsaß-Lothringen gegenwärtig noch kein derartiges Staats- und Verfassungsleben besäße, als wären wir es jetzt, die wir mit dieser Vorlage ein solches Leben neu schaffen, und als ob wir damit dem Reich in Gefahr stürzten. Nein, m. G., so liegt die Sache nicht. Dieses selbständige Leben in den Reichslanden existiert bereits, es ist unvollkommen, es hat Mängel an sich, die beseitigt werden müssen, die man meiner Ueberzeugung schon längst hätte beseitigen müssen. (Heiterkeit.) Aber es ist kein neues Haus, was wir aufschichten, sondern wir verjagen da ein vorhandenes Haus wohlwollend einzurichten, und so muß meiner Ansicht nach die Uebertragung Landesgesetzlicher Befugnisse an das Oberhaus beurteilt werden. Diese Uebertragung ist lediglich eine natürliche und notwendige Folge jenes Gesetzes von 1877, das für die Landesgesetzgebung dem Reichstage den Landesauschuss substituiert hat. Und endlich das Wahlrecht zur Zweiten Kammer. Es ist sehr heikel, darüber zu urteilen, ob ein Volk für dieses oder jenes Wahlrecht reif ist, es ist sehr heikel. Wenn hier in diesem Saale ein jeder ganz frei weg von der Ueberzeugung, ich glaube, dann würden wir auch, abgesehen von Elsaß-Lothringen, ganz eigenartige Dinge zu hören bekommen. (Heiterkeit und Zustimmung.) Ein fremdes Wahlrecht können wir nach den Reichslanden nicht importieren. Nun bin ich weit davon entfernt, alle Änderungen, welche Ihre Kommission an dem Wahlrecht vorgenommen hat, für Verbesserungen anzusehen. Ich bedauere es nur, meine Herren von der konservativen Partei, daß Sie von vornherein in der Kommission passiv beiseite gehandelt haben. (Sehr richtig i. Zentr.) Hätten Sie es nicht getan, dann wäre es möglich gewesen, manchen Vorschriften eine andere Fassung zu geben. (Sehr richtig.) Ich bitte, dergegenwärtigen Sie sich doch noch einmal den Verlauf der ganzen Sache. Seit 10 Jahren wird der Reichskanzler in diesem hohen Saale alljährlich gefragt, wie es mit der Weiterbildung der reichsständischen Verfassung stehe. Seit Jahren wird diese Weiterbildung von der reichsständischen Regierung, und zwar nicht nur in ihrer gegenwärtigen personellen Zusammensetzung, befürwortet. Als ich vor einem Jahre den Entschluß anknüpfte, ein entsprechendes Gesetz vorzulegen, das ist diese Absicht von dem überwiegenden Teile dieses hohen Hauses mit Genehmigung begrüßt worden. Reichsländer, und zwar Reichsländer, die über jeden Verdacht deutschfeindlicher Gesinnung weit erhaben sind, haben mir immer wieder gesagt, der Druck, der auf unsere politische Entscheidung lastet, ist das Gefühl, daß wir als

Deutsche zweite Klasse

behandelt werden. (Sehr richtig bei den Elässern.) Diesen Druck wollen wir mit der Vorlage beseitigen, und damit schädigen wir nicht das Reich, sondern wir fördern es. (Sehr richtig.) Gewiß, jede Maßnahme, in sich mit Elsaß-Lothringen beschäftigt, schließt eine große Verantwortung in sich. Aber ich frage: welche Verantwortung ist die größere: untätig mit den Händen im Schoß dem Fortschreiten von Zuständen zuzusehen, die kein Mensch für richtig, für befriedigend, für fördernd ansehen kann, oder aber die Verantwortung dafür, zu versuchen, die bestehenden Mängel zu beseitigen. (Sehr richtig.) Ich will die Verantwortung für die Unzulänglichkeit nicht tragen. (Weisfall.) Damit wende ich mich zu den Parteien, die sich entschlossen haben, die Regierung bei ihrem Vorhaben zu unterstützen. Bei dieser Gelegenheit ist uns draußen in

der Presse, mir und der Vorlage, der Vorwurf gemacht worden, daß ja selbst die Sozialdemokraten anscheinend die Absicht hätten, die Vorlage zu unterstützen. Eine rechtsprechende Zeitung hat vor einigen Tagen von der Vorgabe gesprochen, die die Sozialdemokratie dem deutschen Kaiser mit diesem Gesetz darbringe. Das ist ein Schlagwort, das stehen soll, aber es ist un wahr. (Sehr richtig.) So wenig wie ich Ihnen von der konservativen Partei drängen kann, daß Sie Ueberzeugungen und preussisches Empfinden nicht aufgeben wollen, das Ihnen verbietet für die Vorlage zu stimmen, so wenig kann ich den Herren Sozialdemokraten verbieten, für die Vorlage einzutreten, falls sie die Absicht dazu haben. (Heiterkeit.) Ich kann nicht etwa deswegen die Vorlage zurückziehen. Das würde doch gerade der Auffassung, von der unabhängigen Haltung der Regierung widersprechen, die gerade von der rechten Seite des Hauses mit Recht von der Regierung gefordert wird. (Sehr richtig.) Aber ich schließe daraus noch ein weiteres. Der Weg, den die Kommissionverhandlungen gegangen sind, ist so voll Dornen gewesen, wie es selten der Fall gewesen ist. (Sehr richtig.) Eine Ueberzeugung wird sich da bei Ihnen allen aufgedrängt haben: das, worum wir hier kämpfen, steht zu hoch, als daß Fraktions- oder Parteinteressen dabei den Ausschlag geben könnten. (Sehr richtig.) Wir alle haben ein gleichmäßiges Interesse daran, daß sich Elsaß-Lothringen politisch und wirtschaftlich tüchtig entfaltet. (Sehr richtig.) Das ist das sicherste Mittel für seine Verschmelzung mit dem Reich. Das Land ist uns 40 Jahren durch das Vertrauen unserer Väter geworden. Durch dieses Vertrauen werden wir auch jetzt vorwärts kommen. (Großbewegung: der Kanzler verläßt den Saal.)

Abg. Döhle (Soz.):

Die Instruktion der Bundesratsvertreter durch den Statthalter beeinträchtigt zwar den Volkswillen, in wirtschaftlicher Hinsicht wird jedoch durch die drei Bundesratsstimmen das Elsaß-Lothringische Land unterstützt und gefördert. Sie sind ein Schritt gegen die Regierungsvorlage. Artikel 2 über die Befugnisse des Statthalters mindert allerdings die Freude sehr stark; aber es gibt wirklich Leute, denen auch das noch zu weit geht. Ausgerechnet ein sächsischer Richter hält sich berufen, die Interessen der preussischen Junker zu vertreten. Diese Gesellschaft geht jedes Verständnis dafür ab, daß die Elsaß-Lothringische Bevölkerung ein Recht darauf hat, ein gleichwertiges Bundesland zu sein, ein vollberechtigtes Glied des Ganzen. Wir bringen unsere Anträge aus der Kommission nicht wieder ein, weil sie ja doch ebenso wie dort von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt werden würden. Wir sind überzeugt, daß unsere Anträge den Standpunkt der großen Mehrheit der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung darstellen. Wir betrachten die jetzige Vorlage als Abschlusssatzung, als den Anfang zum Bessern. Auf die Dauer wird Elsaß-Lothringen die Selbständigkeit nicht beibehalten bleiben. Wir sehen getroßt der Zukunft entgegen. (Bei den Soz.)

Abg. Dr. Schaebler (Zentr.):

Dr. Wagner hat mit einer gewissen Elegie darauf hingewiesen, daß man seitens der Reichsleitung und der verbündeten Regierungen so rasch auf den Antrag der Kommission eingegangen sei. Ich sehe darin, daß die verbündeten Regierungen für durchschlagende Gründe denn doch zugänglich sind. Was für Dr. Wagner so betrübend ist, die drei Bundesratsstimmen und was damit zusammenhängt, das ist für uns das Erfreuliche. Daß Preußen nicht gern Konzessionen macht, wissen wir alle; aber wir sind nicht abgeneigt, noch weitere Konzessionen entgegenzunehmen. Man soll nicht nur von Opfern des ersten Bundesrats sprechen, auch die anderen Bundesstaaten bringen Opfer. Preußens Stellung im Bundesrat wird durch die Neuordnung in keiner Weise berührt, sie beruht auf seiner Bedeutung im Deutschen Reich überhaupt. Elsaß-Lothringen befindet sich auf dem Weg zur Autonomie, ein selbständiger Bundesstaat wird es jetzt noch nicht. Auch wir sehen mit Herrn Döhle darin einen Anfang zum Bessern, und der liegt auch in der Tatsache, daß die Partei des Herrn Döhle trotz Ablehnung ihrer Anträge positiv mitarbeiten will. (Heiterkeit und Weisfall.)

Abg. Bassermann (Natl.):

Es war in der Tat ein dornenvoller Weg in der Kommission. Wenn trotzdem ein positives Ergebnis gelungen ist, so mag darin ein Beweis dafür gesehen werden, daß über den Parteipunkt hinaus die Parteien, die zusammengewirkt haben, von der tatsächlichen Notwendigkeit einer Neuordnung der Verfassungsverhältnisse überzeugt sind. Meine politischen Freunde stimmen den Beschlüssen der Kommission in allen Punkten zu. Nicht leicht ist die Verantwortung in vollem Umfange bewußt, um so mehr, als wir auch abratende Stimmen aus dem nationalliberalen Lager hören. Was wir feinerzeit in überlegter Aktion gefordert haben, ist jetzt durch die Kommissionsbeschlüsse in der Hauptsache erfüllt. Wir konnten die Forderung Elsaß-Lothringens nicht ablehnen, wir konnten sie nicht einfach verlegen, wir können nicht fortwährend in auf die Gefahr hin, daß die üblichen Verhältnisse sich noch weiter verschlechtern. Selbstverständlich haben wir auch die Konsequenzen aus der Natur des Landes als Grenzland nicht außer acht gelassen, haben darauf gesehen, als die nationalen Schutzwehren vorhanden sind. Wir können das mit gutem Gewissen bejahen. Wir sind gewiß, die Kaisergewalt in Elsaß-Lothringen nicht schwächern zu lassen. Auch meine politischen Freunde bedauern es, daß die drei Stimmen nicht ohne die Klausel eingekauft sind; wir hätten es lieber gesehen, wenn durch weitherigen Einfluß aller Bundesstaaten es möglich gewesen wäre, daß die drei Stimmen ohne weiteres zu geben, auch auf die Gefahr hin, daß da und dort vielleicht eine Wehrung des preussischen Einflusses eintrat würde. Das war nicht zu erreichen. Eine Opposition der drei Stimmen in Lebensfragen des Reiches ist bei der jetzigen Mehrheitspartei des Statthalters nicht möglich; der Schwerpunkt liegt immer in den eigentlichen Landesfragen. Wir müssen uns mit dieser Konstruktion abfinden. Der Statthalter instruiert die Stimmen aus eigenem Recht, nicht infolge Uebertragung Landesgesetzlicher Befugnisse, und infolgedessen ist er dem Elsaß-Lothringischen Landtage verantwortlich. Wir schaffen eine Volkskammer. Ich hoffe, daß es gelingen wird, den berechtigten Wünschen der Elsaß-Lothringischen Landesbeamten um Gleichstellung ihrer Bezüge mit den Beamten in anderen Bundesstaaten in der Landesvertretung zu bewilligen. Das Gesetz ist getragen von großem Wohlwollen, Entgegenkommen und Vertrauen für Elsaß-Lothringen. Ich hoffe, daß es vernehmbar werden, die Zustimmung auszuräumen wird, und daß in die Hand, die der Reichstag Elsaß-

Vorfingen bietet, von der anderen Seite eingeschlagen wird (Lebhafte Beifall).

Der Reichskanzler ist während dieser Rede wieder erschienen. Eine lange Reihe von Anträgen wird verteilt, die meisten von den Zentrum- und Linken. Ein Antrag der konservativen Fraktion verlangt die konstitutionelle Volksliste.

Abg. v. Dierken (Rp.):

Wir behaupten die Konzeptionen auf dem Gebiete der Alterspluraltäten und der Gestaltung der Bundesratsstimmen. Ein Nachteil für Preußen ist zwar nicht zu befürchten, aber der moralische Effekt ist tief tragisch. Trotzdem wird die größte Hälfte meiner Freunde für die Vorlage stimmen, denn sie liegt im Interesse des Reiches. Auch würde ihre Scheitern unabsehbare Folgen haben. Die unsäglichen Drahtzieher im Bundesrat dürfen nicht wiederkehren. Wir geben jedoch, das uns zu geben nichts mehr übrig bleibt. Nun wollen wir aber auf Jahre hinaus Ruhe haben.

Abg. Graf Niehsdorf (Pole): Wir werden die Wünsche der Elsas-Vollzieher unterstützen, weil sie auch hier im Reichstage in schweren Stunden zu uns gefunden haben.

Abg. Graf Weimar (Wirtsh. Bgg.):

Das Gesetz ist eine Keilspaltung. Wenn wir voraussetzen hätten, daß diese hochpolitische Vorlage durch die Unterstützung der Sozialdemokratie zustande kam, dann hätten wir uns die mühsame Kommissionsarbeit ersparen können. Schon die freundliche Zustimmung der Sozialdemokratie muß mißtrauisch machen. Wir bringen den Standpunkt des Reichskanzlers gegenüber den Kommissionsbeschlüssen aufs Liefe. Wir können in Zukunft auf ein Unannehmliches der Regierung kein Gewicht mehr legen. (Heiterkeit links.) Unser Glaube an die Rückgratfestigkeit der Regierung ist geschwächt worden. Es kommt der Regierung aufeinander auf einen parlamentarischen Erfolg an. Meine politischen Freunde, die keine Preußen sind, sehen in der Vorlage ein Ausnahmengesetz gegen Preußen, wir lehnen sie ab. (Lachen links, Beifall rechts.)

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Rp.):

Es ist ein Werk gegenseitiger Verständigung, bei der alle Parteien Opfer bringen müssen. Sie ist erfolgt unter der Macht der Ueberzeugung, daß es so wie bisher in Elsas-Vorfingen nicht weitergehen kann. Die Notwendigkeit der Verständigung unter allen Umständen ist ein Ende erreichen. Allgemeine Zufriedenheit werden wir im Lande nicht erzielen; dafür sorgen schon solche Reden — ich möchte sie beinahe als Schreien bezeichnen — wie die des Herrn Graf Mathias von Koller im Herrenhaus. Aber wir hoffen, daß das Wort der sozialen Bevölkerung sich in Kürze davon überzeugen wird, daß dieses Gesetz das erreichbarste geworden unter allen Umständen darstellt. Es ist keine ideale Lösung. Auch ich bedauere die viel zu große Komplexität der süddeutschen Staaten gegenüber Preußen. Aber die Hauptsache ist, daß Elsas-Vorfingen tatsächlich ein Bundesstaat wird. Wir wollen aus dem abstrakten Reichsland einen konkreten Bundesstaat machen. Es ist kein Unfall der Regierung, sondern die notwendige Konsequenz aus der Regierungsvorlage selbst. Es ist ein Akt der Staatsräson, nicht ein rechtsfeindlicher Partikularismus, daß die Regierung diese Konsequenz gezogen hat. Wir sind weder Unitarier noch Partikularisten, sondern stehen auf dem klaren Wortlaut der Reichsverfassung, die gerade in diesem Punkt als Aushoerl-Bismarckischer Staatsvertrag bezeichnet werden kann. Nach wie hat ein staatsrechtliches Gebiet die Uebertragung solche Organe gefordert. Diese großartige, von einem Großstaatsbewußtsein getragene Haltung Preußens hat einen ausgezeichneten Eindruck in allen außerpreussischen Bundesstaaten gemacht. Das Ansehen Preußens ist bei den süddeutschen Bundesstaaten gewiß nicht gefallen, vielmehr hat Preußen damit tatsächlich den Weg der in einigigen Hände zum Süddeutschen Lande eingeschlagen. Was die rechtliche Stellung Preußens betrifft, so ist nicht in den jüngsten sieben Jahren im Bundesrat, sondern in seinen realen Großmächten. Recht ist der Kaiser tatsächlich Landesherren im Namen des Reiches und zwar nach eigener Willensentscheidung. Recht ist er wirklich der Vormann des deutschen Volkes geworden. Es ist tatsächlich eine Union mit der Deutschen Kaiserkrone eingetreten. Eine selbständige Dynastie ist in Elsas-Vorfingen ebenso unmöglich wie eine Annexionierung durch Preußen. Es ist eine Stappe zur Union, Selbstverwaltung und Selbständigkeit. Wir hoffen, daß der fromme Wunsch des Herrn von Koller im Herrenhaus sich nicht erfüllt, daß über die Höhe dieser Vorlage die Konventionen dem Reichskanzler die Bruderhand reichen. Ich bitte um Annahme der grundsätzlichen Vorarbeiten zum Elsas-Vorfingen, zum Segen des Reichs. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. v. Dierken (Rp.):

Wir bedauern die Konzeptionen auf dem Gebiete der Alterspluraltäten und der Gestaltung der Bundesratsstimmen. Ist denn der Versuch gemacht worden, die Bundesratsstimmen pure, ohne jede Einschränkung in die Verfassung hineinzubringen, und ist er an dem Widerspruch von Bundesregierungen gescheitert, und werden? Wir, die wir auf dem Boden der Vorlage stehen, bedauern lebhaft, daß die Regierung in der Frage der Bundesratsstimmen nachgegeben hat. Ein Nachteil für Preußen ist bei seiner Nachsicht zwar nicht zu befürchten, aber der moralische Effekt war der traurigste, den man sich denken kann. Wirtschaftliche Stimmen hätten genügt. Trotz dieses großen Mißstandes wird die größere Hälfte meiner Freunde für die Vorlage stimmen, denn sie liegt im Interesse des Reiches. Auch würde das Scheitern der Vorlage unabsehbare Folgen haben. Das würde nur Wasser auf die Mühlen der elsas-Vorfingischen Nationalisten sein. Der elsas-Vorfingische Bundesrat ist unsäglich in jeder Art. Er darf nicht wiederkehren. Wir schaffen jetzt ein schlechtes Provisorium ab und geben so viel, das uns zu geben nichts mehr übrig bleibt. Nun wollen wir auch auf Jahre hinaus Ruhe haben. Wir erwarten auch, daß die Statthalter konsequent und energisch ohne Brutaakt deutsche Politik treiben. Die Elsas-Vorfinger aber fordern ich auf, eifrig mitzuarbeiten am Wohle des Reichs. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Graf Niehsdorf (Pole):

Wir werden die Wünsche der Elsas-Vorfinger unterstützen. Sie haben in schweren Stunden hier im Reichstage zu uns gefunden. Das verleiht uns einen sehr großen Wert. Die Vorlage bleibt freilich hinter herbezüglichen Wünschen weit zurück.

Abg. Graf Weimar (Wirtsh. Bgg.):

Das Gesetz, wie es aus der Kommission herausgekommen, ist eine Keilspaltung im wahren Sinne des Wortes. fünf Redungen in der Kommission, ein parlamentarischer Akt und wir sehen noch, wenn nicht der Regierung ein zehnter Engel erschienen wäre, und das war Dr. Frank-Mannheim! Wenn wir voraussetzen hätten, daß diese hochpolitische Vorlage durch die Unterstützung der Sozialdemokratie zustande kam, dann hätten wir uns die mühsame Arbeit ersparen können. Lediglich schon die Zustimmung dieses Resultat haben können. Lediglich schon die Zustimmung der Sozialdemokratie muß meine politischen Freunde im höchsten Maße mißtrauisch machen. Wenn die Sozialdemokratie sogar einen Sprachenparagraphe schickt, dann kann man seine Schlüsse ziehen. Herr v. Dierken sprach von

einer Schwächung der Regierung und meine Elsas-Vorfingische; ich traute meinen Ohren nicht, das von dem Sprecher der Reichspartei zu hören. Im Namen meiner Freunde habe ich zu erklären, daß wir den Standpunkt der Reichsleitung gegenüber den Kommissionsverhandlungen aufrecht beibehalten, sowohl bezüglich der Bundesratsstimmen als der Alterspluraltäten. Wir können in Zukunft auf ein Unannehmliches, das die Regierung spricht, das Gewicht nicht mehr legen (Hört! Hört! und Heiterkeit links); unser Glaube an die Rückgratfestigkeit der Regierung ist geschwächt worden. Es kommt der Regierung offenbar nicht auf eine Vorlage an, die Friedlichkeit erregen soll, sondern auf einen parlamentarischen Erfolg, koste er, was er wolle. Meine politischen Freunde, die keine Preußen sind, sehen in dieser Bestimmung eine Diskreditierung Preußens, ein Ausnahmengesetz gegen Preußen. (Lachen links.) Wie können Sie dem zustimmen, die Sie doch grundsätzlich Gegner aller Ausnahmengesetze sind? (Gelächter links; Beifall rechts.)

Abg. Breth (Zentr.-Bl.):

Namens meiner politischen Freunde von Elsas-Vorfingen, habe ich die Erklärung abgegeben, daß wir für den Antrag der Konservativen auf Streichung des Absatzes B des Artikels 1 stimmen werden. Auch wir erblicken in diesem Absatz eine Ausnahmestimmung gegen Preußen. (Hört! Hört! rechts; großes Gelächter links.) Als Gegner aller Ausnahmengesetze stimmen wir auch gegen dieses (Gelächter links), obwohl es gegen Preußen gerichtet ist. (Der Redner tritt von der Tribüne ab. Heiterkeit und Bewegung.)

Abg. Haug (Zentr.-Bl.):

Unser Ziel ist, daß wir endlich ein autonomer Bundesstaat werden, wie die anderen Staaten auch. Leider ist das infolge der verneinenden Haltung der verbündeten Regierungen nicht zu erreichen. Es wird auch weiterhin der Stachel der Unzufriedenheit im Lande bleiben. Wir, die wir nicht eine Alles-oder-Nichts-Politik machen, würden trotzdem dafür stimmen, wenn wir uns überzeugen könnten, daß es unserem Lande Vorteil bringt. (Hört! Hört! rechts.) Wir sind für die Bundesratsstimmen von Herzen dankbar, nur müssen wir die Gewähr haben, daß sie auch wirklich im Interesse Elsas-Vorfingens inkrustiert und abgegeben werden. Ich bin nicht zufrieden und bin froh, daß ich es bin. (Heiterkeit.) Aber ich habe mir zwei Spezialien vorbehalten: den jetzigen Staatssekretär Delbrück in seiner ersten Rede, und den früheren Staatssekretär Polakowski, der es nur eine Attrappe ohne Inhalt nannte. Wir wollen in unserem Antrag dem Statthalter ein größeres Maß von Selbständigkeit geben. Instruktion der Statthalter im Sinne Preußens, so sind schwere Konflikte zwischen Landtag und Statthalter unabsehlich. Diese Konflikte werden weiter geben, denn jetzt sind unsere Minister in der Lage, mit kalter Schulter jeder Opposition im Landtage zu begegnen, denn sie haben lediglich auf die Wettermacher in Berlin zu achten. Es ist ja möglich, daß die Regierung ein unannehmliches sagt, aber hat ein unannehmliches der Regierung in elsas-Vorfingischen Verfassungsfragen noch einen Wert?

Abg. v. Oldenburg (Konf.):

Unsere preussischen Freunde es nicht verstehen, wenn in dieser für Preußen und Deutschland ersten Stunde nicht auch ein Preusener spräche. Wenn ich das mit allem Freimuth tue, so wird der Reichskanzler der erste sein, der dafür Verständnis hat, denn er hat im Abgeordnetenhaus darauf hingewiesen, daß wir eine um so höhere Stufe für Preußen sein werden, je selbständiger wir uns stellen. Der Reichskanzler hat seine Unabhängigkeit und gegenüber gewahrt. Er will die Vorlage ohne uns zur Durchführung bringen. Für uns handelt es sich um einen Ehrenpunkt. Ich bedauere es, daß meine Partei in dieser Frage vollkommen außer Acht gelassen ist mit dem Reichskanzler und mit dem Präsidenten des preussischen Staatsministeriums. (Heiterkeit links.) Denn wir erblicken in dieser Sache einen Schlag gegen die Ober- und das Ansehen Preußens. (Beifall rechts, Leb. Widerspruch links.) Da ist es unsere Pflicht und Schuldigkeit, dagegen aufzutreten. Dem künftigen Bismarck wäre es nicht eingefallen, als die Süddeutschen Staaten zum Norddeutschen Bunde zutreten, eine Vermehrung der preussischen Stimmen zu beantragen. Aber bei Fürst Bismarck, der drei große Kriege geführt hatte, ist es doch etwas anderes, als wenn nach hierzig Jahren irgend einer seiner Herren Nachfolger (Heiterkeit) sich auf dem Weg der Ausnahme-gesetzgebung gegen Preußen begibt. Im Verhältnis ist gewiß der Satz: Obel ist der Mensch, hilfreich und gut! (Heiterkeit.) Aber in dem Leben großer Staaten ist die Beteiligung dieses Satzes von keinem Segen begleitet gewesen, nicht vom laudativen Hoch bis zu Osmik. Die jetzige Stellung Preußens im Bundesrat stellt das äußerste Maß der Rücksichtlichkeit vom preussischen Standpunkte aus dar. Die Vertreter außerpreussischer Staaten hier im Hause mache ich darauf aufmerksam, daß hier ein Präzedenzfall geschaffen wird, wenn es so einfach ist, bestehende Verhältnisse zu ändern. Was wollen Sie denn; volenti non fit injuria, wenn das erst einmal feststeht, dann wird niemand mehr gefragt, ob er will oder nicht, dann heißt es eben: volens volens. (Heiterkeit.) Nur sehr schweren Herzens geben wir gegen die Regierung vor, da wir im wesentlichen es als unsere Aufgabe betrachten, die Regierung zu schützen. (Heiterkeit links.) Es ist schwer für uns, die Grenze zu finden, bis zu welcher wir in unserer Rücksichtlichkeit gehen können. Ich erinnere daran, daß Freiherr von Rheinbaben mich dazu bewegen hat, trotz meiner Bedenken für die Einführung der Selbstverwaltung in dem damals beschränkten Maße zu stimmen. Nach zwei Jahren hat Herr von Rheinbaben für das Gegenteil eine ebenso glänzende Rede gehalten. (Heiterkeit.) Und er hielt und vor, daß wir, wenn wir anderer Meinung sein würden, ein freies Spiel mit den Interessen des Landes treiben würden. Durch die preussische kleine Wahlreform haben wir sechs Sozialdemokraten ins Abgeordnetenhaus gebracht. Ich stimme damals dafür unter der Bedingung der Erklärung des jetzigen Reichskanzlers, daß damit allem Reformverlangen für Jahre hinaus Genüge geschehen sei. Zwei Jahre später brachte die Regierung schon eine neue Wahlreform.

Der von mir hochverehrte Herr Reichskanzler hat im preussischen Abgeordnetenhaus auf die großen Bedenken aufmerksam gemacht, die das allgemeine Wahlrecht hervorgerufen hätte. Er hat von gottgeheilten Abhängigkeiten gesprochen, und jetzt wird von mir verlangt, daß ich für das allgemeine Wahlrecht stimme. Wer noch vor acht Tagen wie ein Winkelfried die Seereife auf sich gelassen und die Regierung im Kampfe gegen die Sozialdemokratie unterstützt hat, der würde heute die Zustimmung zu dieser Vorlage nicht verweigern können, weil sie nicht zustande kommen kann ohne die Hilfe der Sozialdemokratie. Nun hat der Reichskanzler sehr richtig gesagt, er könne die Sozialdemokraten nicht daran hindern, für die Vorlage zu stimmen, ebensowenig wie er uns daran hindern könne. Selbstverständlich können wir die Sozialdemokraten auch nicht daran hindern, wenn sie einmal mit uns stimmen. Aber eins muß ich sagen: ich danke denjenigen Herren, die dieses Kompromiß inauguriert und gefördert haben, daß sie uns ausliefern am Schluß der Verhandlung. (Beifall rechts.) Eins muß ich sagen: wir können über das Ausmaß der Macht des deutschen Kaisers in Elsas-Vorfingen oder über den Punkt des deutschen Kaisers im Bundesrat nicht verhandeln mit den preussischen Stimmen im Bundesrat nicht verhandeln mit jenen, meine Herren von der Sozialdemokratie. (Lebhafte wiederholte Zustimmung rechts, lautes Lachen links.) (Mit erheblicher Stimme): Das werden wir nicht tun, solange die politische Standarte über dem Schloß von Berlin weht. Das verbietet uns der Reibel vor der Stellung unseres kaiserlichen Herrn,

das verbietet uns unser Gewissen und das verbietet uns die Befehle unseres Vaterlandes und unserer Partei. (Lebhafte wiederholte Beifall rechts, Unruhe und Lachen links.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Der Redner hat am Schluß seiner Ausführungen von den kaiserlichen Rechten in Elsas-Vorfingen gesprochen, über die er nicht mit den Herren Sozialdemokraten verhandeln könnte. Sie, meine Herren von der konservativen Partei, werden den verbündeten Regierungen nicht den Vorwurf machen können, daß Sie die kaiserlichen Rechte in der von ihnen eingebrachten Vorlage nicht hochgehalten haben und nicht bis zum Schluß hochhalten werden. (Bravo!) Der Redner hat dann weiter der Auffassung seiner Partei über die Bundesratsstimmen einen scharfen Ausdruck gegeben. Er hat dabei den Ausdruck gebraucht, die Klausel, die den Bundesratsstimmen angefügt sei, sei ein Schlag gegen die Ehre Preußens gewesen, er hat vom laudativen Hoch und von Osmik gesprochen. R. H.: Ich habe im preussischen Abgeordnetenhaus, und ich habe es heute hier andeutend wiederholt, das Opfer anerkannt, das Preußen in der Gewährung dieser Klausel der Vorlage und dem Deutschen Reich gebracht hat. Ich habe ausdrücklich ausgesprochen, daß ich ein volles Verständnis und mehr als ein volles Verständnis — denn ich selber bin Preusener — dafür habe, daß Sie an dieser Klausel Anstoß nehmen. Aber ich habe die Bedeutung der Klausel, ich habe die Bedeutung der Macht Preußens im Bundesrat, ich habe die Tatsache, daß der Einfluß Preußens im Bundesrat nicht von Zahlen abhängt, sondern von der Haltung, die Preußen bei der Führung der deutschen Geschäfte einnimmt, ich habe über das alles mich bereits ausgesprochen. Wenn ich nicht bereit gewesen wäre, dieses Opfer zu bringen, dann hätten wir die Vorlage verloren. (Lebhafte Zustimmung.) Sie wollen auf einem Standpunkte stehen bleiben, der seit dem Jahre 1870 unverändert besteht. Ich halte es für notwendig, einen Schritt vorwärts zu machen. (Beifall.) Die Zukunft wird lehren, ob diejenigen, die Rücksichten bleiben wollen, oder die, welche vorwärtsgehen, recht haben (Stürmischer Beifall), und ich möchte nicht, wie ein entschlossenes Fortwärtsgen mit den preussischen Traditionen, die ich ebenso hoch bewerte wie irgend einer in diesem Saale, irgendwo in Widerspruch setze. (Großer Beifall bei der Beifall.)

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Eine Reihe von Rednern hat den verbündeten Regierungen den Vorwurf unzulässiger Rücksichtlichkeit gegenüber den Wünschen des Reichstages gemacht. Ich möchte fragen, ob dieser Vorwurf tatsächlich begründet ist im Vergleich zu dem Maß von Verständnissen, das Sie uns fast jeden Tag als etwas Selbstverständliches zumulden. Wenn Sie die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt ansehen, werden Sie mir zugeben müssen, daß es den verbündeten Regierungen gelungen ist, das Rückgrat der Vorlage durch alle Fährlichkeiten hindurch unverändert aufrechtzuerhalten. Wenn ich von dem soeben besprochenen Artikel I absehe, so werden Sie finden, daß die Vorlage der verbündeten Regierungen unbedeutend geblieben ist in bezug auf die Stellung des Kaisers, in bezug auf die Stellung des Statthalters, in bezug auf die Zusammengehörigkeit der beiden Kammern und die tatsächliche Befugnisse bei der Gestaltung dieser Kammer. Und Sie werden finden — und das ist das Wesentliche —, daß für den Fall der Verabschiedung der Vorlage die kaiserliche Macht in bezug auf Elsas-Vorfingen nicht verringert, sondern vergrößert wird. Es handelt sich weiter um eine Reihe von Zweckmäßigkeitsfragen. Was das Votumwahlrecht anlangt, so kann ich eine Erklärung der verbündeten Regierungen zum Kommissionsbeschluss noch nicht abgeben. Ihre Entscheidung wird abhängig sein von der endgültigen Gestaltung des Gesetzes. Aber ich halte es nicht für richtig, an diesem Punkte eine der Regierung sonst genehme Vorlage scheitern zu lassen. Im übrigen besteht darüber kein Zweifel, daß die Verabschiedung, die das Nationalrecht in der Vertretung der Bevölkerung herbeiführen würde, doch nur sehr gering wäre. Die elsas-Vorfingische Regierung und speziell der Statthalter müssen doch auch in erster Linie erkennen können, welches Wahlrecht sie für ihr Land als nützlich, notwendig und möglich erachten. In der Kommission hat ja auch ein Mitglied der äußersten Rechten mit der Mehrheit gestimmt. Was die Bundesratsstimmen anlangt, so hatten wir bis zur Einbringung der Vorlage eine Lösung nicht gefunden; nachdem aber die Kommission mit 23 gegen 4 Stimmen die Bundesratsstimmen gefordert hatte, mußten wir uns die Frage vorlegen, ob nicht jetzt unter Umständen unserer Rücksicht gemacht werden sollte. Der Fall, daß die elsas-Vorfingischen Stimmen nicht gezählt werden, wird äußerst selten vorkommen können. Es ist mir der einzige Fall möglich, daß die Stimmen 21 zu 22 stehen. Wir haben in der Verfassung die Bestimmungen, daß eine Verfassungsänderung nicht eintreten darf, wenn vierzehn Stimmen dagegen stimmen. Wie ist das historisch entstanden? Es sind die drei Könige; wenn die dagegen sind, zählen alle anderen, auch die preussischen, nicht mit. Wir sind der Meinung, daß die Verfassung eine politische Notwendigkeit ist, der unter allen Umständen zur Bewirkung gelassen werden muß. Wenn das Wort Opfer in bestränktem Sinne gebraucht werden soll, kann mich es gedrückt werden und dann wird es gedrückt, ohne daß der deutsche Kaiser in seiner Macht und seiner Würde beeinträchtigt wird. Wenn von Opfern die Rede ist, so kann ihr Erfolg nicht ausbleiben im Interesse der nationalen Größe und Wohlfahrt des Reichs!

Abg. Dove (Fr. Rp.):

Die Stunde drängt zur Entscheidung, aber nachdem Herr von Oldenburg von einem Schlag gegen die Ehre Preußens gesprochen hat, halte ich es für notwendig, daß auch ein Preusener das Wort nimmt, der sich allerdings hier in erster Linie als ein Vertreter des deutschen Volkes füllt (Lebhafte Beifall links), aber dadurch nicht glaubt, mit seinem Preussentum in Widerspruch zu geraten. Denn darin liegt ja gerade das Schmerzliche, daß in dem einzigen Kaiser Reich und Reich sich Deutschland und Preußen geeinigt haben. Das Organ des Reichs, das den föderalistischen Charakter bewahrt, ist der Bundesrat. Da ist die Stelle, das Verhältnis der Einzelstaaten zueinander zum Ausdruck zu bringen, und die Ausprägungen des Staatsrechts, die vollkommen korrekt die staatsrechtlichen Verhältnisse darlegen, haben bewiesen, daß die Darstellung unrichtig ist, als sei der Bundesrat ein Organ, wo Preußen in eigentlich in verneinendem Sinne zustande mit den übrigen Einzelstaaten bestehe. Wenn kommt überhaupt ein Majorität im Bundesrat in Frage? Erst in letzter Zeit haben wir ein Beispiel erlebt bei den Schiffsabgaben. (Sehr gut links.) Da ist es Preußen gelungen, gegen die Interessen dieser Staaten die verfassungsmäßige Zustimmung zu erhalten. Darum brauchen wir nicht bange zu sein. Abg. v. Oldenburg hat auf Osmik verwiesen. Ich frage: wer hat Preußen in diese Situation gebracht? Waren wir es, oder waren es nicht vielmehr Sie? (Lebh. Staurose links.) Wie oft haben nicht in Preußen gerade die Konservativen den konservativen Staatsmännern entgegengetreten! Wenn Sie sich auf Bismarck beziehen, so sage ich: Sie gehen nicht die Wege Bismarcks, sondern die Wegsachal! (Sehr gut links.) Wir sind seit überzeugt, daß wir als deutsche Volksvertreter handeln und daß wir die Interessen Deutschlands ebenso wie Preußens wahrnehmen, weil sie identisch sind. (Lebh. Beifall links.)

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Herr v. Oldenburg möchte die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion genau so behandeln wie die Elsas-Vorfinger im Bundesrat; sie sollen nur dann zählen, wenn sie gegen die Regierung abgeben werden. (Große Heiterkeit.) Ich bin nicht

Preußen, aber ich halte mich bereit und verpflichtet, das preussische Volk dagegen in Schutzm zu nehmen, daß es von Herrn v. Odenburg zurückgezogen werde.

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Es ist richtig, ich habe in der Kommission für das allgemeine Wahlrecht gestimmt und zwar aus folgenden Gründen: da ich ein Gegner des Gesetzes bin...

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Ich stelle fest, daß Herr v. Odenburg meine Behauptung bestätigt und in wertvoller Weise ergänzt hat.

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Ich halte mich bereit und verpflichtet, das preussische Volk dagegen in Schutzm zu nehmen...

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Ich halte mich bereit und verpflichtet, das preussische Volk dagegen in Schutzm zu nehmen...

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Ich halte mich bereit und verpflichtet, das preussische Volk dagegen in Schutzm zu nehmen...

fortwährenden Meinungen, denn wir achten die religiösen Gefühle der jüdischen Mitbürger...

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Ich halte mich bereit und verpflichtet, das preussische Volk dagegen in Schutzm zu nehmen...

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Ich halte mich bereit und verpflichtet, das preussische Volk dagegen in Schutzm zu nehmen...

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Ich halte mich bereit und verpflichtet, das preussische Volk dagegen in Schutzm zu nehmen...

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Ich halte mich bereit und verpflichtet, das preussische Volk dagegen in Schutzm zu nehmen...

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Ich halte mich bereit und verpflichtet, das preussische Volk dagegen in Schutzm zu nehmen...

Prozentfuß, der das Französische als Muttersprache sprechenden Minder geordnet ist...

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Ich halte mich bereit und verpflichtet, das preussische Volk dagegen in Schutzm zu nehmen...

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Ich halte mich bereit und verpflichtet, das preussische Volk dagegen in Schutzm zu nehmen...

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Ich halte mich bereit und verpflichtet, das preussische Volk dagegen in Schutzm zu nehmen...

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Ich halte mich bereit und verpflichtet, das preussische Volk dagegen in Schutzm zu nehmen...

Herr v. Odenburg (Konf., persönlich): Ich halte mich bereit und verpflichtet, das preussische Volk dagegen in Schutzm zu nehmen...

Frauenwohl Mannheim G. B. veranstaltet für Donnerstag, den 25. Mai (Christi Himmelfahrt) nachm. 4 Uhr im Laurentianum...

Damen-Kaffeekränzchen mit musikal. Darbietungen und Label die geehrten Damen höfl. ein.

Der Vorstand. Gesang: Frä. Gretl Gerber, Cyprinfängerin. Rezitationen: Frä. Betty Kati, Schauspielersin.

Im Alten Storch bei Lautenschlager Oberländer Bauernkapelle Musik, Gesang, Komik.

Ballhaus Schlossgarten. Himmelfahrtstag von 11-1 Uhr Grosses.

Frühshoppen-Konzert. Oroh. Mannh. Schützenkapelle J. Soezer

Rheinpark. Morgen Himmelfahrtstag von 3-11 Uhr Großes Garten-Konzert

Gratis übernehmen wir die Desinfektion gegen Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten etc. in allen Fällen...

Deutsche Verleicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, Inh. Franz Mänch, Mannheim C 2, 4

Zu verkaufen 1 flämisches Speisezimmer

1 Schlafzimmer Stühle, Büfets etc. W. Landes Söhne

Stellen finden

Damenrad (Opel) gut erhalten

Stellen finden

Stellen finden

Stellen finden

Uebernahme. Meinen zahlreichen Freunden u. Bekannten zur Nachricht, dass ich die Restauration in meinem Hause

Hausburste

Stenotypistin

Lehrlingsgesuche

Unabhängiger Junge

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Unsere Lokalitäten

bleiben

Freitag, den 26. Mai

wegen Umzug

geschlossen.

Herm. Schmoller & Co.

Wohnungen.

B 2, 4 2 Zimmer, Kammer und Küche ver. sofort zu vermieten. 799

B 7, 10 3 St., 5 Zim., Bad, Manf. u. sonst. Zubehör am 1. Juli ev. früher zu verm. 1. u. 2. u. 3. u. 4. 807

6. 9 Ecke kleine Planken (Neubau). Herrschaftliche Wohnung

4. Stock, 9 Zimmer, Küche, Bad, 2 Mansarden. Generalheizung, Lift, Staubsauger etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres **T 6, 17**, Paulstr., Telefon 881 29414

K 3, 13 (Mg) im 1. Stock, 4 Zimmer, samtl. auf die Ringstraße, Balkon, Meub. an ruh. bef. Familie a. 1. Juli zu vermieten. 819

P 10, 13 im 1. Stock abgeschlossen. 4 u. 5 Zimmer u. Wohnz. m. Bad u. Zub. per 1. Juli v. Näh. 8. St. rechts. 690

Dammstraße 6

schöne 4 Zimmer und Küche mit Bad zu verm. Näheres **W. Groß**, U 1, 20. 796 Telefon 2554.

Lamendstraße 14

schöne 4-Zimmerwohnung, Bad u. Zub. weggängl. sofort od. per 1. Juli zu verm. 798

Schöne helle Wohnung

in feinstem Hause nächst Luisenring 1 Treppe mit Comfort der Neuzeit ausgestattet wegen Wegzug sofort oder später zu vermieten. **G 7, 28**, 1. Treppe. 798

Luisenring 60, 8. Stock

5 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Juli zu verm. Zu erw. **Luisenring 61**, eine Tr. 20290

Rindstraße 18

2 Treppen, 5 Zimmer u. all. Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Näheres **R. Zahn**, 29245

Mittelstraße 48

Hausl. u. elektr. schön geräum. 4 Zimmerwohnung mit 2 Balken per sofort per 1. Juni zu verm. 22397

Ring

U 4, 13 4 St. Wohnung 5 Zimmer, Küche, Bad und Manf. auf 1. Okt. od. früher zu verm. Näh. part. 795

Fremdes Blut.

Roman von Robert Heymann.

(Nachdruck verboten.)

18)

Vorlesung.

„Sprechen Sie, Miß Wood!“

Sie erzählte von neuem, belohnte, daß die Ehre Hogens, nahezu die Sicherheit und die Zukunft Elisabeths von der Vernichtung dieses gesellschaftlichen Schädlings abhing. Daß sie keine Möglichkeit erblickte, ihn kurzerhand aus der Freistätte, die ihm geboten war, zu vertreiben.

Werner blickte eine Weile sinnend nach dem Fenster, hinter dem sahe Rebellischer wogten.

„Selbst! Die vielen Kavaliere sollten nicht imstande sein, einen Baria aus ihrem Kreise zu vertreiben?“

„Wer das Risiko übernimmt, Herr Doktor, spielt mit seiner Ehre!“

„Das ist denn das, die Ehre, Miß Wood, daß Sie ein so leicht zerbrechlich, gläsern Ding sein soll? Steht hier nicht einer Frau Ehre, eines Mannes Zukunft auf dem Spiel?“

„Das ist wahr... bei uns über dem Wasser würde man allerdings einen andern Standpunkt einnehmen, aber hier im alten Europa gelten eben noch seltsame Privilegien und Ueberlieferungen die manche Kraft lahm legen und manche Lüge züchten.“

„Gibt es nicht einen sehr einfachen Weg? Hinzugehen und zu sagen: Du hast das Recht vermischt Dich im Kreise der Gesellschaft zu bewegen, also tritt ohne Aufsehen vom Schauplatz Deiner zweifelhaften Heidentaten ab, wenn Du nicht willst, daß man zu wunden Zwangsmitteln greift.“

„Geehne Wood lächelte leise, fein:“

„Es gäbe Männer, die so sprechen dürften, könnten, ohne das gläserne Ding ihrer Ehre der Gefahr eines Sprunges auszuweichen. Aber der Marquis de Rebilliers gilt als der beste Schütze, der Marquis de Rebilliers soll kämpfen wie ein Haiduck...“ Sie bestete den prüfenden Blick auf den jungen Anwalt. Ihre Augen hatten einen meergrünen Glanz. Es lag eine ganz eigene Erwartung in ihnen. Er stand auf, stemmte die Faust gegen die Kante seines Schreibtisches und sagte: „Ich bin ein schlechter Schütze, Miß Wood, und ich sehe mittelmäßig. Ich sehe aber folgende Alternative: entweder einen rückhaltlosen Angriff gegen diesen Corfax, oder das Junggründegehen eines Ramens, der mehr als bloßen Schall repräsentiert. Ich weiß allerdings nicht, ob ich im Sinne der Tochter des Bankiers Hogen handle, wenn ich das letzte Mittel wähle, diesen Schädling zu vernichten.“

„Geehne blickte ihn erstaunt an. Lange Zeit. Endlich sagte sie: „Wie meinen Sie das?“

Er entgegnete mit demselben Blick:

„Sie sind Elisabeth Hogens Freundin?“

„Ja.“

„Und sollten nicht wissen, wie Hogens Tochter zu Werner Hilbrandt gestanden hat?“

„Ich weiß es nicht, aber ich ahne es.“

„Und sollten nicht gemerkt haben, daß Elisabeth in vollständiger Verleugung männlichen Charakters ihr Herz, ihr Vertrauen und fast ihre Ehre in die Hände eines Mannes gelegt hat, den man heute allgemein als das durchsicht, als was ich ihn längst erkannt? Sollte das keine Verleugung eines solchen Mädchens hinter meinem Scherz zurückgeblieben sein? Glauben Sie nicht, Miß Wood, ich handle doreilig, wenn ich einen Mann zum Rückzug zwingen, mit welchem Elisabeth so engen seelischen Kontakt unterhielt?“

„Geehne Wood schweig. Vielleicht, weil sie glaubte, Werner würde diese sarkastische Bemerkung, die nicht zu seinem Charakter paßte, einschränken. Endlich sagte sie:

„Elisabeth Hogen hat bei Marquis de Rebilliers wegen das Haus ihres Vaters verlassen.“

„In seinen Augen, nein, in seinem ganzen Antlitz leuchtete es auf. Wie wenn ein halb erloschener Strahl durch die fast erstickende Lava den Schlacke und Asche bricht. Denn seine Züge waren wie Asche, grau, verwischt. Die Amerikanerin setzte rasch hinzu:

„Woll Sie aber auf eine Tragödie Bezug nehmen, Herr Dr. Hilbrandt, die mir nur in ihren Erscheinungen, nicht aber in ihren Ursachen bekannt ist. So frage ich: Ist es nicht ein Dr. Hilbrandt gewesen, der den Anlaß gab, daß Bankier Heinrich Hogen jetzt im Untersuchungsgefängnis sitzt?“

„Diesen Anlaß gab ein Hans Friedrich Hilbrandt.“

„Seine Ausführungen unterstützte der Sohn.“

„Sie richteten sich gegen Unternehmungen, die ein Kreditgeschäft am Organismus des Gemeinwesens waren.“

„Und führten schließlich zu diesem Resultat.“

„Hogen-Sie, zu diesem Zwischenfall, Miß Wood. Es ist kein Resultat.“

„Nun, um offen zu reden: noch allem, was ich weiß und hörte, steht Heinrich Hogens Sache schlimm.“

„Das würde ich nicht.“

„Wie? Wo solche Feinde sich gegen ihn erheben? Noch weiß man nicht einmal, wer seine Verteidigung führen wird.“

„Ich hoffe, daß er mich damit beirrat.“

„In ihrem Antlitz malte sich mögliches Erstaunen.“

„Sie??“

„Wundert Sie das so sehr? Ich finde, es ist niemand berufener dazu als ich! Wegen die, welche Hogen ins Unglück führten, machte ich Front. Das gebot meine Pflicht. Indem ich sein Unternehmen angriff, lieferte ich seinen Feinden einen entscheidenden Kampf. Nun dreht es sich nur mehr um seine Person und diese halte ich für maßlos. Ich habe mich eines Versprechens zu erinnern, daß ich Heinrich Hogens Sohn mit auf den Weg über's Wasser gegeben habe.“

„Elisabeth hat mir gesagt: Du hast Deinen Schwur gebrochen und Deine Liebe verraten. Ich frage Sie: wenn an meiner Stelle Wolf Hogen gestanden wäre, hätte er seine Zustimmung zu Unternehmungen gegeben, die des Vaters Vermögen fraßen, die ihn schließlich auf eine schiefe Ebene bringen mußten? Die Gründung dieser Unternehmungen konnte ich nicht verhindern. Indem ich ihren Zusammenbruch beschleunigte, trennte ich Hogens Person von der verbrecherischen Sache. So hätte Wolf handeln müssen, so habe ich getan. Ich danke dem Verhängnis und dem Schicksal, daß es mich dazu drängte. Ich habe erst die Stimme der Logik und des gerechten Ausgleichs in Gottes Willen nicht verstanden. Nun ward er mir offenbar. Und nun stehe ich auf wie es Wolf tun würde, und trete ein für seinen Vater. Mit meiner ganzen Kraft, mit der Gewalt meines Wortes, daß, ich fühle es, nie so groß, nie so von gerechter Begeisterung durchdrungen war wie jetzt.“

„Die Amerikanerin hatte mit steigender Bewegung zugehört. Sie war kaum fähig, sie zu unterbrechen. Die Blässe ihrer Wangen zeugte davon. Ihre Augen glänzten feucht. Nun reichte sie dem jungen Anwalt impulsiv die Hand:“

„Ich danke Ihnen. Das ist ein kleines Wort, doch denke ich, es kommt darauf an, was man hineinlegt. Also nochmals: Ich danke Ihnen. Kann ich die Wahrhaftigkeit dieses Gefühls durch irgend etwas beweisen?“

(Fortsetzung folgt.)

Vorzüglich eingerichtet

7275

Ladestation

für transportable Accumulatoren

Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.

6 4, 8/9. — Telephon 662, 680 u. 2032.

Hauptvertretung der Osram-Lampe.

Größtes und vornehmstes Fuchs Kaufhaus

Zu Pfingsten!

Neu eingetroffen!
Anzüge für Herren und Knaben. Damen-Konfektion
Anzahlung von 3 M. an. Abzahlung wöchentl. von 1 M. an.
Nur **Kleiderstoffe** in allen Farben. **Schuhe** für Herren und Damen.
Möbel jeder Art

N. FUCHS
Mannheim D 5, 7 Eckhaus.

Ecole Française P 3, 4

Heute abend um 9 Uhr
Franzö. Vortrag über:
Le Palais de Justice, la Sorbonne, le Pantheon, le Luxembourg; le Sénat, le Musée etc.
60047

Unterricht.

Mat. Lehrerin etc. 2709. Unterricht. Dn. unter Nr. 800 an die Expedition d. Bl.

Einige Damen können wieder an Kurs f. Zuschneiden u. Selbstnähen in Garbieren teilnehmen. Eintritt jederzeit. K. Manger-Otto, H 7, 28 60454

Vermischtes.

Alteinst. Frau od. kinderl. Ehepaar zum Reinhalten der Wohnung p. 1. Juli d. Js. gegen freie Zimmerwohnung u. Küche ges. u. d. D. n. Nr. 691 an die Exp. dies. Blattes.

Hausverwaltungen

werden für Mannheim und Umgebung angenommen. Chertan unt. Nr. 60255 an die Expedition.

Moderne 774

Balkonbepflanzung

Gartenanlage und Erhaltung fachgemäß u. reell übernimmt **Hermann Bayer** Landschaftsgärtner 774 Max Josephstr. 35.

Süßes, gesundes Mädchen

1 1/2 Jahre alt, von sehr guter Herkunft, wird gegen einmalige Vergütung an nur feine Familie an Kindeshand abgegeben. Offerten unt. Nr. 782 an die Exp. d. Bl.



TENNIS
jeder Art in reichster Auswahl.
Grösste Preiswürdigkeit.
SCHUHE
Hirsch
Schuh-Haus I. Ranges
D 2, 9, Planken.

Damen finden distr. Aufnahme

Nr. 117, Ludwigsb.-Friedensheim, Rosenstr. 11. 48718

Zu verkaufen

1 neues Firmenbild für Lebensmittelbranche sehr billig abzugeben. Näh. Briefl. 811 L. 780

Bezugshalber

ist ein bei einem Schlafzimmer mit großem Bild, Spiegel, Schrank, aber nur 1 Bett mit Sprungbrettern und Matratze, 1 prima Sopha, 1 Klappstuhl, 1 kleiner Tisch, 1 Spiegel u. versch. Kleinigkeiten zu verkaufen. Ludwigshafen, Mittelbühlstr. 66, part.

Neuer Wagen und Sitzwagen zu verkaufen. 811

Neuer Wagen 27, 5. Etad.

Schöne Papagei, welcher sprechen kann, mit Käfig u. versch. Utensilien. 1. part. Briefl. ansp. v. mittags 2-4. 60454

Ankauf

Bücherschrank

Ein gebrauchter feuerfester Bücherschrank mit 3 Abt. von je 45 cm Höhe, 45 cm Tiefe, 2 kräftigen Einlegeplatten, Breite 105 cm zu kaufen ges. u. d. D. n. Nr. 782 an die Exp. d. Bl.

Offerten unter Chiffre 48 an die Exp. d. Bl. 60428

Abte hohe Preile f. Möbel, Bett, u. Einricht. komme pl. 67338 Briefl. S. 6, 7. 60454

Blas vorzuziehen, in Anlage und Betrieb billige
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Feinschicht-Verdichtungs-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franco durch **Schwaben, Spicker & Co. Nachl., U. m. d. N., Frankfurt a. M.**
18925

Urin-Untersuchungen

Schwan-Apotheke

prompt und gewissenhaft
K 3, 14
nächst d. Börse
Tel. 425.

Buntes Feuilleton.

Englische Krönungsfrisuren. In den Köpfen der englischen Damen spielen Toiletten und all die tausend Dinge, die dem schönen Geschlechte zum Schmuck dienen, gegenwärtig eine größere Rolle, als selbst in den Tagen der winterlichen Hochsaison. Jede Tochter Albions will am Tage der Krönung in möglichst prachtvoller Kleidung erscheinen, und ängstlicher denn je wird danach gefragt, was die Mode befiehlt. So hat man denn auch die Frage der Frisur sorgfältig erwogen und kostbare neue Formen des Haarschmucks erdacht. Inwieweit werden bei diesen Krönungsfrisuren die Hauptrollen spielen und alles andere richtet sich danach, die funkelnden Steine im schönsten Licht und im gefälligsten Rahmen erscheinen zu lassen. Locken gelten als die beste Lösung, um die Radenhaare zu arrangieren. Natürlich müssen da Unterlagen und falsche Haare ausbilden, um eine reiche Lockenkrone zu erzielen, und selbst die jungen Mädchen werden sich dieser Regel unterwerfen. Das Vorderhaar, das ziemlich tief in die Stirn herabreicht, wird in einfachen Wellenlinien gelegt und soll nur eine fleckige Unterlage bilden für die Edelsteine, die in allen Formen getragen werden, vom wundervollen Diadem bis zum einfachen Kranz aus mitierten Perlen oder bunten Steinen, die wie ein farbiger Kranz auf dem Haare ruhen. Vielfach wird auch eine Kombination von Spitzen mit Edelsteinen aufgetragen, indem breite Spitzenbänder mit Juwelen verziert getragen werden oder kleine Spitzenbüschel das Haar schmücken, die ebenfalls durch Perlen und Steine ihren Glanz erhalten. Auch Parfüm werden bei den Krönungstouletten in verschwenderischer Fülle verwendet. Man bevorzugt eine strenge Einheitlichkeit des Duftes, sodass alle Essenzen, Seifen, Ruder usw., die die Dame anwendet, den Duft desselben Parfüms ausstrahlen. Selbst die künstlichen Blumen, die man bei heiligem Wetter und langen Gesellschaften den natürlichen vorzieht, haben das gleiche Parfüm, das die Dame für ihre übrige Toilette anwendet.

König Georgs Tagewerk. König Georg ist gegenwärtig wohl eine der beschäftigtesten Persönlichkeiten seines weiten Reiches, denn er nimmt den regsten Anteil an allen Vorbereitungen zu der kommenden Krönung. Kümmerst du um alle Einzelheiten und überlässt durch seinen praktischen Blick und seine Vielseitigkeit. Von seinen großen Schreibtisch aus führen eine Menge von Telefonverbindungen nach allen Teilen des riesigen Buckingham Palace, in dem ein geschäftiges Treiben wie in einem großen Ameisenhaufen herrscht. So kann der König überallhin in jedem Augenblick seine Anordnungen ergoßen lassen, und oft kommt es vor, daß er sich mitten im Gespräch mit einer Persönlichkeit unterbricht und irgend eine Frage, irgend einen Befehl durch das Telefon der betreffenden Stelle übermitteln. König Georg weiß, wie kostbar seine Zeit ist. Er hat deshalb den Wunsch ausgesprochen, daß alle Antworten in möglichst präziser und knapper Form erteilt werden; auch bei seinen Audienzen, bei denen einer der Wartenenden rasch dem anderen folgt, muß er nicht selten zugleich noch andere Geschäfte erledigen; ihm scheint die Fähigkeit eigen zu sein, an mehrere Dinge zugleich zu denken. Die lange Liste der Gäste, die aus den Kolonien und dem Auslande an der Krönungsfeier teilnehmen werden, hat der König selbst genau durchgesehen; bei jedem Namen hat er selbst bemerkt, in welchem Palast der Betreffende seine Wohnung finden soll, inwieweit Diener zu seiner Verfügung gestellt werden, welche Ehrenwache ihm zuteil wird usw. Auf langen Listen und genau ausgearbeiteten Plänen ist jedes Detail verzeichnet, das sich auf die Krönung bezieht. Obgleich so alles im Buckingham Palace in einer fieberhaften Tätigkeit ist, vollzieht sich doch äußerlich das Leben sehr ruhig und still. Lautloses Auftreten, leises Sprechen sind wichtige Gebote am englischen Hofe, die der König sorgsam beobachtet wissen will. In den meisten Räumen sind mit Stoff ausgelegene Drehtüren angebracht, damit jedes laute Zufallen vermieden wird.

Die Frau in der modernen Türkei. Die türkischen Frauen haben an den Reformbestrebungen, die durch die Jungtürken angestrebt und siegreich durchgeführt wurden, einen bedeutenden Anteil gehabt; sie dienten unter dem Schutze ihrer Schleiter als Spione und geheime Boten, sie haben in den einzelnen Familien ihren Einfluß für die Sache der Reform noch **größtenteils** geltend gemacht. Als nun im ottomanischen

Reich eine liberalere Ära andröh und in so vielen Dingen freiere Formen durchgeführt wurden, da glaubten auch die Frauen, daß sie nun an der politischen Emanzipation teilnehmen dürften; sie träumten davon, nicht nur französische Toiletten zu tragen, sondern wie die zivilisierte Europäerin leben zu dürfen. Aber sie haben sich darin, wie E. V. Stevens in der Contemporary Review ausführt, arg getäuscht. Die neue Regierung zeigte sich der Frauenemanzipation durchaus nicht günstig, befahl, daß der Schleier vom weiblichen Geschlecht weiter getragen, daß die alten Sitten und Gebräuche streng beobachtet würden. Die Jungtürken zeigten sich Reformen in der Frauenfrage gegenüber ebenso wenig geneigt wie die Alttürken. Nach der ersten großen Enttäuschung haben nun die Türkinnen angefangen zu begreifen, daß sie sich ihre Selbstständigkeit auf einem anderen Wege als mit obrigkeitlicher Erlaubnis verschaffen müssen, nämlich durch bessere Erziehung und Hebung der allgemeinen Bildung. So sind denn zahlreiche Mädchenschulen eingerichtet worden, um deren Gründung sich besonders der konstantinopeler Kammerpräsident Achmed Riza und seine Schwester Selma Riza Hanum verdient gemacht haben. Dem Vorbild wurden die französischen Mädchenlyzeen genommen. Achmed Riza vertritt die Anschauung, daß die höhere Bildung der Frau durchaus nicht den Lehren Mohammeds und dem Koran widerspricht, und er verweist darauf, daß in früheren Zeiten eine große Anzahl türkischer Frauen sich am öffentlichen Leben beteiligt habe und daß das weibliche Geschlecht besonders in der Rechtswissenschaft früher glänzende Erfolge errungen.

Ein vor Gericht. Aus Venedig wird der „Fels. It.“ folgende ungewöhnliche Szene geschildert: Vor einem hiesigen Gerichtshof mußte eine Frau aus dem Volke als Zeugin verhört werden. Sie erschien in der üblichen venezianischen Tracht. Plötzlich, gerade nach der Eidesleistung, warf sie mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit alle Kleider weg, stand schlittenakt vor Gericht und drehte sich im Kreise herum, indem sie ausrief: „Schaut, meine Herren, wie schön ich bin!“ Die gestrenge Richter, der Staatsanwalt, die Rechtsanwältin, das Publikum, kurz alles kam außer Rand und Band. Dem Vorsitzenden fiel der Spieß auf den Tisch, er starrte eine Weile auf die leider einer Grazie sehr unähnliche Weibsperson, die das kritische Alter längst hinter sich hatte, und befahl dann nach einigen Minuten Überlegung dem Gerichtsdieners mit barschem Töne: „Der Gerichtsoffizial, bedecke die Frau mit der Toga!“ ... Die größte Überraschung kam aber erst nachher: Anstatt sofort die Frau einer ärztlichen Untersuchung zu überweisen, deren sie doch offenbar dringend bedurfte, beschloß der Gerichtshof nach rascher Verhandlung, diese die Würde der Justiz so wenig achtende Person zu sechs Monaten Gefängnis zu verurteilen!

Das Sterben der Fliegen. Haben wir schon je darauf geachtet, wie im Spätsommer oder Herbst unsere Stubenfliegen so ganz plötzlich wie mit einem Schlage verschwinden? Wir finden sie massenhaft an Fenster-scheiben, Wänden, Gardinen mit gespreizten Flügel und Beinen leben, umgeben von einem weissen feinstäubigen Hofe. Eine allbekannte Erscheinung, dieses Fliegensterben. Weniger bekannt ist es, daß ein parasitischer Pilz die Ursache ist. Er gehört in die Klasse der Zygomyceten und nennt sich Empusa muscae. In dem Buche „Die Pilze“ von A. Eichinger, das eine sehr interessante Darstellung der morphologischen und biologischen Verhältnisse der Pilze gibt („Aus Natur und Geisteswelt“, Verlag W. G. Teubner in Leipzig), lesen wir darüber: Gelangt eine Fliege auf eine Fliese, so treibt sie durch ihre Haut einen feinen Keimschlauch, der, sobald er ins Innere des Fliegenkörpers gelangt ist, aufschwimmt und, befeuert sprossend, sich durch das ganze Fettschicht verbreitet, mehr oder minder lange schlauchförmige Zellen bildend. An diesen entlassen später Seitenzweige, die nach der Peripherie des Fliegenkörpers wachsen und schließlich an ihm zutage treten. An ihnen wird nun je eine Fliege abgeschwemmt. Der Keimträger nimmt Wasser in sich auf, bis sein Inneres unter einem ziemlichen Druck steht und endlich wie bei Pilobolus die Fliege abgescleudert wird, wobei sie einige Zentimeter weit fliegen kann. Der Schlauch erfährt dadurch eine Entleerung und zieht sich etwas zusammen. Einen Teil seines Plasmas reißt die Fliege mit sich, es dient ihr gleichsam als Klebapparat, mit dem sie dann irgendwo haften bleibt, sei es an der Wand oder an einer eben vorüberfliegenden

den Fliege, deren Schicksal dann besiegelt ist. So massenhaft werden die Fliegen ausgebildet und abgescleudert, daß sie schließlich wie ein weißer Hof die tote Fliege umgeben. Hat eine abgescleuderte Fliege ihren Zweck erfüllt, d. h. keine Fliege getroffen, so kann sie nochmals abgescleudert werden. Die ursprüngliche Fliege treibt nämlich eine Sekundärfliege, die dann mit demselben Mechanismus abgescleudert wird; doch ein wunderbarer Vorgang! Die Progenituren des Pilzes sind selten zu beobachten und werden ziemlich unregelmäßig gebildet. Nicht nur Stubenfliegen werden von Empusa befallen, sondern man kann auch draußen im Freien Epidemien bei Mäusen und anderen Insekten beobachten, die meist auch durch der Empusa verwandte Formen verursacht werden.

Gegen die großen Damenhüte. Aus Wien wird berichtet: Wie vor einiger Zeit gegen die Trägerinnen der Hofentwürde, so gab es dieser Tage eine Demonstration gegen große Damenhüte. In der Rudergasse in Meidling gingen zwei Damen mit modernen Hüten von bedeutenden Dimensionen. Es sammelten sich an 200 Personen an, zumeist allerdings Kinder, die auf der Straße spielten, und verfolgten unter Schreien und Lärmen die Damen, die sehr in Verlegenheit waren und nicht wußten, was sie tun sollten. Bis zur Trainskaferne flohen sie und suchten endlich ihre Zuflucht in der Kaserne selbst. Von dort konnten sie sich erst entfernen, als die Sicherheitswache die Menge zerstreut hatte. — In Konstantz sah sich die Inhaberin eines Modegeschäfts veranlaßt, ihr Geschäft in eine weniger günstig gelegene Straße zu verlegen, weil sich in ihrem seitherigen Laden nicht zwei oder gar drei Damen zugleich die großen Hüte ausprobieren können. Öffentlich werden die Damen sich für die Vergrößerung des Lokals entsprechend dankbar zeigen.

Ueberschwemmung. Prerau (Mähren), 22. Mai. Die Weichwa hat einen Teil der Stadt unter Wasser gesetzt, so daß die Bewohner der gefährdeten Häuser in Sicherheit gebracht werden mußten. Unterhalb von Prerau ist der Weichwadamm mehrfach durchbrochen. Mehrere Gemeinden sind überflutet. In Rajstein stehen 30 Häuser unter Wasser; drei Gebäude sind eingestürzt. In Lobositz sind fünf Häuser eingestürzt. Bei Lobositz ist der Bahndamm gerissen und der Verkehr unterbrochen. Die Märsch und ihre Nebenflüsse sind angeschwollen, doch beginnt das Wasser bereits zu fallen.

11-jährige Praxis!
Nervenschwäche
Nervenzerrüttungen, Schwachheitszustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Lohias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Nervenkrankheiten, Flechten, Keilgeschwüre etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzeellos durch
Natur- u. elektr. Lichttherapie
giltfreie Kräftigung und Elektrotherapie.
Nähere Auskunft erteilt
Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3
gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“
Mannheim. 14086
Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-9 Uhr abends. Sonntags von 9-12 Uhr.
Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreiben
Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer
Zivile Preise. Prospekte gratis. Tel. 4320.
Erstes, größtes und bedeutendstes Institut am Platze.

Elegante Sport-Kleidung

Die Auswahl in den neuesten Fassons ist eine ausserordentlich grosse.

Für jede Figur, ob schlank, ob korpulent, grobe Auswahl eleganter Anzüge.

- Sport-Anzüge mit kurzer Hose 20⁰⁰ 22⁰⁰
- Sport-Anzüge gemustert Loden 25⁰⁰ 26⁰⁰
- Sport-Anzüge engl. Art 30⁰⁰ 33⁰⁰
- Sport-Anzüge äusserst elegant 36⁰⁰ 40⁰⁰
- Sport-Anzüge mit Broscheschoss 30⁰⁰ 36⁰⁰
- Sport-Anzüge mit Broscheschoss 44⁰⁰ 48⁰⁰



- Loden-Joppen ohne Futter 2⁵⁰ 3⁵⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰
- Loden-Joppen gefittiert 11⁰⁰ 13⁰⁰ 16⁰⁰ 20⁰⁰
- Herren-Pelerinen aus Impragn. glatten u. Strich-Loden 7⁰⁰ 9⁰⁰ bis 25⁰⁰
- Bozen. Wettermäntel Impragn. in all. Gröss. 18⁰⁰ 22⁰⁰ bis 35⁰⁰
- Manchester-Kletter-Hosen 6⁵⁰ 8⁵⁰ 11⁰⁰
- Loden-Kletter-Hosen 4⁵⁰ 5⁵⁰ 7⁰⁰

Touristen-Sport-Strümpfe 2²⁵ 2⁵⁰ 3⁰⁰ 4⁵⁰

Rucksäcke 2⁵⁰ 2⁷⁵ 3⁰⁰ 4⁰⁰

Mannheim
Strohmarkt.

Gebr. Manes

Planken
P 4. 12.

Zentral-Verkaufshaus Nürnberg Zweiggeschäfte: Mannheim Wiesbaden Chemnitz Plauen Fürth Rnsbach Bamberg Bayreuth Kaiserslautern.

Spezial-Verkäufe

dieser Woche:

- | | | | |
|--|----------|---|----------|
| Büstenhalter weiss Batist und TAH | 95 Pfg. | Damen-Sonnenschirme neueste Dessins | 1.75 Mk. |
| Batist-Frackkorsett 2 Paar Strumpfhalter, weiss und hellblau | 2.25 Mk. | Damen-Strümpfe engl. lang, schwarz, leder- und kostümfarben | 38 Pfg. |
| Bunte Herren-Oberhemden hübsche Dessins | 2.45 Mk. | Fantasie-Herren-Socken moderne Farben | 45 Pfg. |
| Echte Herren-Panamahüte mit modernen Bändern | 5.95 Mk. | Russenkittel schwarz/weiss gestreift, mit Gürtel | 58 Pfg. |
| Herren-Einsatzhemden Stück | 1.15 Mk. | Damen-Schürzen Blusen- und Princess-Façon | 1.10 Mk. |
| Herren-Rucksäcke mit Lederriemen | 1.20 Mk. | Damen-Hemden mit Madeira-Passe | 1.50 Mk. |
| Leder-Handtasche mit Lederfutter, schwarzer Bügel | 1.45 Mk. | Sammt-Gummigürtel schwarz, mit hübscher Schliesse | 48 Pfg. |

! Die Preise gelten nur in dieser Woche und soweit Vorrat! Rein Netto !

S. Wronker & Co. Mannheim.